



EVANGELISCH  
REFORMIERTE  
KIRCHE  
BASEL-STADT

# Jahresbericht 2024

---



<u>5</u>	<b>Vorwort des Kirchenratspräsidenten</b>
<u>8</u>	<b>Sinn: Waldtraut Mehrhof</b>
<u>12</u>	<b>Sinn: Daniel Frei</b>
<u>16</u>	<b>Sinn: Sr. Sabine Höffgen</b>
<u>18</u>	<b>Kirchliche Volksabstimmung</b>
<u>22</u>	<b>Pfarramt für Industrie und Wirtschaft</b>
<u>26</u>	<b>Münsterschliessung im Advent</b>
<u>29</u>	<b>Kirche in Zahlen</b>
<u>32</u>	<b>Bilanz</b>
<u>33</u>	<b>Erfolgsrechnung</b>
<u>34</u>	<b>Entwicklung der Kirchensteuern</b>
<u>36</u>	<b>Anhang</b>
<u>40</u>	<b>Fondsrechnung: Bilanz</b>
<u>41</u>	<b>Fondsrechnung: Betriebsrechnung</b>
<u>42</u>	<b>Fonds der ERK</b>
<u>44</u>	<b>Objektverzeichnis ERK BS</b>
	<b>Gebäudeliste 2024</b>
<u>46</u>	<b>Revisionsbericht Rechnung</b>
<u>48</u>	<b>Revisionsbericht Fondsrechnung</b>
<u>51</u>	<b>Impressum</b>



Den ausführlichen Jahresbericht mit Textbeiträgen aus allen Gemeinden, Ämtern und Bereichen der Kirche finden Sie auf der Website der ERK BS unter: [www.erk-bs.ch/jahresbericht](http://www.erk-bs.ch/jahresbericht)



# «Sinn ist nicht Leistung, sondern Geschenk.»

Pfr. Dr. Lukas Kundert



Pfr. Dr. Lukas Kundert,  
Kirchenratspräsident

**In ihrer Strategie hat die ERK BS sich eine Vision zum Ziel gesetzt: Wer sich mit Fragen des Lebens befasst und Sinn sucht, kennt die ERK BS. Was meint Sinn in diesem Zusammenhang? Also nicht: Was ist die Antwort auf die Frage nach dem Sinn; sondern vielmehr: Nach was fragen wir, wenn wir nach dem Sinn des Lebens fragen?**

Lukas Kundert: Wenn ich Fragen stelle wie «Woher komme ich?», «Wo stehe ich?», «Wohin gehe ich?» und «Wie hängt alles zusammen?», dann frage ich nach dem Sinn des Lebens. Seit unsere Vorfahren durch die bürgerliche Revolution im 19. Jahrhundert relativ freie Menschen geworden sind, stellt sich diese Frage intensiver als früher, als jede und jeder in ein fest vorgegebenes Korsett hineingeboren worden war. Wir wollen heute möglichst frei sein, uns selbst zu entfalten und zu entwickeln, neue Menschen zu werden und auch andere – aber wohin sollen wir uns entwickeln, welche Wege wollen wir gehen, was macht Sinn für uns und für unsere Welt? Da stellen sich auch Fragen nach globaler Gerechtigkeit und Gerechtigkeit im eigenen Leben, wie ich mit Tod, Leid und Zufall leben kann. Letztlich ist es die Frage: «Was ist mir wirklich wichtig – und warum?»

**Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist eine der zentralen Fragen von Philosophie und Theologie. Albert Camus nennt den Sinn des Lebens sogar «die einzig wirklich ernsthafte philosophische Frage». Für ihn ist das Leben absurd, weil es für ihn keinen objektiven Sinn gibt. Sartre sagt, dass der Mensch zunächst «existiert» und sich erst im Vollzug seines Lebens «definiert». Wie siehst du das aus theologischer Sicht?**

Albert Camus und viele Existenzialisten scheinen intensiv das Buch Kohelet (oder «Prediger») im Alten Testament gelesen zu haben. Er sagt, dass vieles im Leben ungerecht, unberechenbar, paradox und absurd ist. Er sagt aber auch, dass wir unter den Bedingungen, in denen wir leben, nicht selbst den Sinn unseres Lebens ergründen können, sondern dass wir ihn von Gott gestiftet erhalten. Sobald der Mensch «Sinn» konstruiert, muss er zur Absurdität gelangen. Wenn wir uns den Sinn von Gott zu-sagen lassen, dann werden wir plötzlich frei von Absurditäten. Kohelet sagt wie Jesus: Gott zeigt sich dort in unserem Leben, wenn wir Glücksmomente erleben, zum Beispiel beim überraschten unberechnenden Verschenken, aber auch beim Essen und Trinken. Das sind Augenblicke, in denen wir erfahren, wie wir ohne Angst leben, offen für alle und alles, freigiebig, sich für andere einsetzend. In solchen Augenblicken offenbaren sich Gott und Christus in unserem Leben als die, die die Sinn-Frage uns abnehmen, weil sie selber der Sinn sind: Mut zum Menschsein haben.

Der Theologe Paul Tillich goss das in die abstrakt klingenden Worte, dass wir unser Leben als Leben, als Vergängliches und Brüchiges, annehmen und akzeptieren sollen und dass wir daraus einen «Mut zum Sein» gewinnen.

Den Mut zum Sein muss man pflegen, kultivieren, weiterentwickeln, und zwar in jeder Lebensphase wieder neu. Als Kindergartenkind macht man das anders, als man es später als Teenager, dann als Konfirmandin und dann in der Lehre macht. So geht es weiter über alle Lebensphasen hinweg. Glückliche, wer sich auf dieses Abenteuer einlässt!

## «Wir sind Teil von EINER grossen Geschichte, der Geschichte Gottes mit seiner Menschheit.»

### **Heisst das, ich als Mensch bin sinnvoll, mein Leben ist sinnvoll, weil es Teil einer sinnvollen Schöpfung ist?**

Die Bibel sagt, dass die Schöpfung sinnvoll ist, sie ist gut. Das Paradies ist sie aber nicht mehr. Das liegt daran, dass wir Erkenntnis gewinnen, und Erkenntnis bringt uns zu unlösbaren Fragen. Darum erleben wir die Erde und das Leben in vielem als sinnlos. Aber die «Schöpfung», also der Drive, den Gott der Welt gibt, ist als Ganzes viel mehr als das All. Das ist eine Erfahrung von vielen Generationen in vielen Tausend Jahren.

Die Bibel spricht auch davon, dass die Menschheit (nicht der einzelne Mensch!), Gottes Ebenbild ist. Die Ebenbildlichkeit wird definiert: Sie zeigt sich im Schützen und Bewahren des Gartens Eden. Die Menschheit konsumiert aber den Garten Eden. Noch immer. Bald wird die Erde verbraucht sein. Die Ebenbildlichkeit ist eben angekratzt.

### **Inwiefern hat das mit der Bibel und dem Glauben zu tun?**

Die Menschheit lebt auf Kosten von Leben, auch von menschlichem Leben. Das ist nicht nur tödlich für sie, sondern hat auch mit Schuld zu tun. Glauben spricht genau in diesen Schmerz von Opfer und Schuldigem hinein, die wir immer beides sind. Jesus hat gezeigt, wie man leben könnte, wenn man ganz und gar darauf baut, dass alles, was wir nötig haben, von Gott her kommt und dass wir nichts zu erstreiten haben. Biblische Texte sind voll davon, wie das erlebt werden kann. Und viele Christinnen leben danach und erleben es täglich neu, wie Gott sorgt und wie sie sich ohne Angst und Sorgen einfach für andere einsetzen können. Glaube ist mir nichts, was im Kopf geschieht, sondern im Herzen, im Mut, darauf zu bauen, dass Gott mich schützt.

### **Das bedeutet aber: Der Sinn des Lebens ist nicht individuell, sondern universell?**

Ja. Wir sind Teil von EINER grossen Geschichte, nämlich der Geschichte Gottes mit seiner Menschheit.

### **Bedeutet das auch, dass wir alle nur ein Ziel haben?**

Im Griechischen des Neuen Testaments verwendet man für Ziel das Wort «telos». Doch Achtung: Das Wort bezeichnet auch die Wendemarke der Laufbahn in der Arena. Das bedeutet: Wenn man das Ziel erreicht hat, dann dreht man sich dort um Christus, und man sieht alles neu. Oder anders: Wenn wir bei Gott ankommen, hier oder erst nach unserem Sterben, dann geht es in Gott weiter. Auch da ist der Sinn nicht von mir abhängig.

### **Wenn das Ziel die Gemeinschaft mit Gott ist – kann ich das in meinem kurzen Leben überhaupt erreichen?**

Ja. Ich erlebe es beim Bibellesen intensiv. Da versinke ich in eine andere Dimension, die ich als Ewigkeit erlebe. Andere erleben die Begegnung mit Gott an anderen Orten, viele sagen, sie begegnen ihm in der Natur oder unter dem Mikroskop bei der Betrachtung von Zellen. Aber immer gilt, dass es nicht die Zelle ist und auch nicht der Buchstabe, den ich lese, die oder der der Sinn wäre, sondern Sinn ist eben nicht in der Welt. Er wird aus der Ewigkeitsperspektive geschenkt. Ich erlebe das als Erlösung.

### **Vielleicht kann man sagen: Die Philosophie sieht im Sinn eine menschliche Leistung, die Theologie sieht den Sinn von Gott gegeben, durch Schöpfung, Offenbarung oder Heilsgeschichte. Wenn das so ist – was ist die Rolle von uns Menschen?**

Ja genau! Bei uns heisst das, dass der Mensch aus Gnade lebt, und nicht aus seiner eigenen Leistung heraus. Sinn ist nicht Leistung, sondern Geschenk.

**Könnte man also sagen, dass aus Sicht der Theologie Sinn nicht in einer Leistung besteht, sondern im Vertrauen auf Gott?**

Genau. Sinn liegt nicht in dem, was ich erreiche, sondern darin, dass ich von Gott getragen bin.

**Im Glauben könnte man also von einer grundsätzlichen Sinnzusage Gottes sprechen. Welche Rolle kann dabei eine Kirche wie die unsere spielen?**

Wenn man Kirche sagt, dann denkt man oft ein Gebäude oder eine Institution. Kirche ist aber zuerst Leib Christi, ein charismatisches Ganzes, das nur darum Institution werden muss, damit es Welt verändern kann. Und in der Kirche verändert man Welt und Einzelne, indem wir uns vergewissern, dass Gott den Sinn schenkt. Er ist die Quelle des Sinns, nicht die Institution. Die Institution ist nötig, dass wir die Verkündigung und das Leben in diesem Sinn organisieren können.

**Wie kann ich diesen Sinn in der Kirche erfahren?**

In der reformierten Kirche leiten wir dazu an, Sinnerfahrungen beim Lesen der Bibel zu machen, im Gebet, in der Meditation und auch in der täglichen Arbeit am Arbeitsplatz im Unternehmen. Wir erleben das ständige Wiederlesen der Bibel und Durchdenken und Durchbeten unseres Arbeitsalltags als Quelle, aus der uns Gott Sinn schenkt. Wichtig ist, dass wir das nicht alleine tun, sondern mit anderen zusammen, in Gemeinschaft. Das fordert heraus und bringt uns weiter, macht uns empfänglicher für Unerwartetes.

**«In der Kirche verändern wir Welt und Einzelne, indem wir uns vergewissern, dass Gott den Sinn schenkt.»**

**Welche Aufgabe hat die Kirche in der Gesellschaft?**

Das Schöne an der Kirche als Gemeinschaft ist, dass sie kein Ort ist, an dem wir uns auch noch selbst-optimieren müssen. Wir müssen hier nichts konsumieren, um noch «besser», «schneller» und «stärker» zu werden. Wer Teil der Kirche ist, lebt länger, das ist erwiesen, aber nicht, weil man sich selber permanent optimiert, sondern weil man eben viele Wege geht, mit vielem Unmöglichen und Absurden Frieden zu schliessen oder es zumindest Gott zu überlassen, wie er es einmal lösen wird.

**Welche Rolle spielt die Kirche als Ort in diesem Zusammenhang?**

Das Kirchengebäude ist kein besonders heiliger Ort. Denn jeder Punkt auf dem Erdball ist gleich heilig, wie es eine Kirche oder ein Tempel ist. Trotzdem bewegen wir uns anders in einer Kirche als ausserhalb von ihr. Es ist, als wären die Stimmen und Gebete unserer Vorfahren hier noch präsenter. Das tröstet, wärmt und stiftet über Generationen hinweg Gemeinschaft. Kirchen machen auch Christus sichtbar in der säkularen Gesellschaft. Darum ist uns wichtig, dass Kirche öffentliche Orte sind und bleiben.

**Was heisst das: als Kirche im Dialog mit der Gesellschaft zu sein?**

Wir sind keine exklusive «Sinnagentur», aber wir sind eine wichtige Stimme, und wir haben sehr, sehr gute Perspektiven auf unser individuelles Menschsein, aber auch auf den ganzen Erdball. Unsere Mittel sind die Bildungsarbeit, die Seelsorge und die Gemeinschaft mit anderen, auch mit Andersgläubigen. Und unser Zugang ist nicht das Wissen um eine geheime Wahrheit, sondern das Vertrauen auf die Gnade, das heisst darauf, dass wir Teil eines riesigen Geschenkes Gottes sind.



# «Für mich besteht ein Sinn darin, für andere da zu sein.»

Waldtraut Mehrhof

**I**ch wurde in Lothringen in der Nähe von Metz geboren. Meine Eltern, vor allem mein Vater, waren aktive Nationalsozialisten. 1945, als die Amerikaner landeten, mussten wir fliehen. Ich bin deshalb bei meinen Grosseltern in der Pfalz aufgewachsen. Mein Vater war zweieinhalb Jahre im Lager in Haft, zuerst bei den Franzosen, dann bei den Amerikanern. Meine Mutter musste schauen, wie sie die Familie durchbringt.

Zusammen mit meiner Mutter habe ich den Vater zweimal besucht. Das Lager war eine ehemalige Kaserne. Ich sah ihn, als er den Hof fegte. Als er zurückkam, stand das Überleben im Zentrum. Er hatte jahrelang keine Anstellung. Seine Mutter war Hebamme, sie hatte einen Garten und Hühner, Geissen, eine kleine Landwirtschaft. Meine Mutter hatte davon keine Ahnung und musste lernen, wie man einem Huhn den Kopf abhackt.

Es war keine einfache Zeit. Meine Mutter kam aus Thüringen und sprach keinen Dialekt. Das bekam ich zu spüren: Dass ich eine Mutter hatte, die nicht da hingehörte. Wir waren arm. Ich war das einzige Kind, das keinen Schulranzen hatte und nicht von der Mutter in die Schule begleitet wurde. Ich musste früh lernen, auf die Zähne zu beissen. Auch im Gymnasium und in der pädagogischen Hochschule.

Als ich 19 war, starb mein Vater. Dann dachte ich, ich mach einen Einsatz fürs Vaterland, und ging nach Berlin. Das war die einzige Möglichkeit, eine Stelle ausserhalb des Bundeslands Rheinland-Pfalz zu bekommen. Das war die Hoch-Zeit des Kalten Krieges in Berlin, mit Grenzkontrollen überall. Eine Kollegin in der WG, in der ich lebte, hatte Kontakt zur Kirche in Ost-Berlin. Ich habe damals gelernt, wie man lügt und schmuggelt, dass wir die Grenze überqueren und ihnen helfen konnten.

Aufgezeichnet von Matthias Zehnder



**N**ach einem Umzug nach Wuppertal habe ich dort meinen Mann kennengelernt. Er wollte Pfarrer werden in der Schweiz, so bin ich ins Bündnerland gekommen. Da wurden Lehrer benötigt, also habe ich begonnen, Schule zu geben – ohne Ahnung von Bündner Wirren oder Jürg Jenatsch. Das Bündnerland ist bis heute meine Heimat. Ich hatte nie Angst vor den Bergen. Bei den geistig behinderten Schülerinnen und Schülern habe ich sogar Schweizerdeutsch gelernt.

Mein damaliger Mann machte eine Ausbildung, ich verdiente den Lebensunterhalt. So kam ich an die Heilpädagogische Schule in Baden und bildete mich zur Heilpädagogin aus. Zurück im Kanton Graubünden, habe ich mich der heilpädagogischen Früherziehung gewidmet. Ich leitete den Heilpädagogischen Dienst im Bündnerland und merkte irgendwann, dass wir nur mit der Heilpädagogik bei all diesen schwierigen

# Waldtraut Mehrhof

Familienverhältnissen nicht weiterkommen. Deshalb habe ich zwei weitere Ausbildungen gemacht: eine in systemischer Therapie und eine in Familientherapie.

In Basel habe ich bis zur Pensionierung gearbeitet. Eigentlich wollte ich da mein Fuder nicht wieder so stark beladen und keine weiteren Leitungsfunktionen übernehmen. Doch dann erkrankte Pfarrer Clemens Frey, und plötzlich war ich in die Arbeit der Kirche eingebunden. Ich übernahm die Leitung der Titus-Kommission. Nach der Fusion zur Kirchgemeinde Gundeldingen-Bruderholz brauchte es jemanden, der das Personal betreut. Also übernahm ich das für die Gemeinde. Nach dem Tod von Clemens hab ich gesagt: Ich mache so lange weiter, bis wir jemanden für die Nachfolge gefunden haben. Das habe ich gemacht und dann gedacht: Was mich jetzt noch interessieren würde, ist das Parlament. Und wurde in die Synode gewählt. Das alles habe ich aber losgelassen: Jetzt bin ich nur noch für die Blumen und die Lesegruppe zuständig.

Ich bin nicht wirklich religiös aufgewachsen. Ich glaube, die Oma hat die Grundlage gelegt. Wir mussten damals am Sonntag vier Kilometer über die Felder laufen zum Gottesdienst. Die Carepakete von den Mennoniten aus den USA waren für uns lebenswichtig. Ich habe erlebt, wie andere Leute für uns Kriegsverursacher und Kriegsverlierer sorgten. Meine Mutter war zwar Pfarrerstochter, aber die Generation meiner Eltern war politisch so indoktriniert, dass ich von ihnen keine religiösen Impulse erhielt. So richtig mit Glaubensfragen habe ich mich erst hier in Basel beschäftigt.

**I**ch glaube, ich bin hartnäckig. Ich habe mir immer überlegt, dass ich etwas machen möchte, was Sinn hat, für mich und für andere. Etwas, zu dem ich «ja» sagen kann. Etwas, was richtig ist. Ich wollte etwas tun, für was man sich nicht schämen muss. Das nicht verkehrt ist. Aber woran misst man das? Ich glaube, da wurde ich am ehesten von meiner Oma geprägt. Als mein Vater aus der Lagerhaft zurück im Dorf und wieder in Amt und Würden war, ist er Presbyter der Kirche geworden. Für mich war er ein Wendehals. Aber er hatte es in seinem Leben nicht einfach. Er wurde im Ersten Weltkrieg schwer verwundet, erlebte viel Leid und sah in Adolf seine Hoffnung.

Ich frage mich manchmal selber, wie ich mich von diesem Umfeld lösen konnte. Ich hatte nie eine Depression, weil ich immer merkte, dass mich etwas hält. Meine Mutter sagte einmal zu mir: «Ach Kind, was muss man machen, um sein Leben aufzuräumen?» Da hab ich zu ihr gesagt: «Schreib es auf.» Das hat sie tatsächlich gemacht: Es ergab hundert Schreibmaschinenseiten. Danach haben wir es zusammen gelesen und miteinander darüber geredet. Das half mir, zu verstehen, warum sie so war, wie sie war.

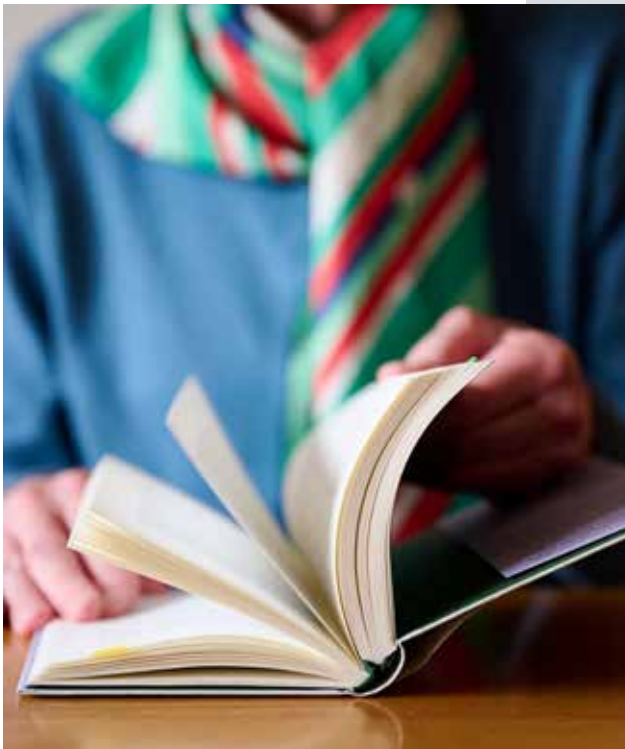


Ich habe mich in meinem Leben oft an meiner Arbeit orientiert. Ich hatte nie einen riesigen Freundeskreis, aber ich hatte immer gute Freunde, mit denen ich reden konnte. Ich habe die Arbeit, die ich machte, als sinnvoll empfunden, weil ich Familien in schwierigen Situationen zum Beispiel mit einem behinderten Kind helfen konnte. Das hat mir einen Sinn gegeben und den Familien auch. Für mich war dabei wichtig, dass ich das Richtige mache. Dass ich es gerne mache und stolz darauf sein kann. Dass es Sinn macht, weil andere etwas darauf aufbauen können. Ich wollte nicht hilflos dem Schicksal ausgeliefert sein. Ich wollte nie Opfer sein.

**D**er Sinn, das ist für mich so etwas wie eine Lebensgrundlage. Wenn einem die verloren geht, dann kann man entweder das Leben aufgeben oder man muss jemand anderes werden. Das habe ich immer wieder gemacht: Wen ich merkte, dass es nicht mehr stimmt, bin ich gegangen – in eine andere Stadt, in einen anderen Beruf. Dazu gehört auch ein Stück Selbstvertrauen. Vor allem steckt viel Gottvertrauen darin: Ich ahne, dass mir nichts Schlimmes passiert. Ich vermute, dass es gut kommt. Und es gibt immer Menschen, die einem helfen. Aber man muss mit ihnen reden und sie fragen. Das habe ich immer wieder erlebt. Ich wusste oft nicht, wen ich fragen sollte. Also habe ich mich umgehört. Für mich besteht ein Sinn darin, für andere da zu sein. Ich vertraue deshalb darauf, dass andere auch für mich da sind, wenn ich sie brauche.

## Zur Person

**Waldtraut Mehrhof wurde 1942 in der Nähe von Metz geboren und ist in der Pfalz aufgewachsen. Sie hat viele Jahre als Heilpädagogin im Kanton Graubünden und im Kanton Basel-Stadt gearbeitet. In den letzten Jahren war sie im Rahmen der Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt Präsidentin der Kommission für Kirchenentwicklung (KKE). Waldtraut Mehrhof ist heute 83 Jahre alt und lebt auf dem Bruderholz.**



**W**ichtig ist mir noch: Für mich ist die Basler Kirche nicht als Institution wichtig, sondern die Menschen, die da drin sind. Wenn es darum geht, was Kirchenvertreter leisten können, ist mir Mariann Edgar Budde ein Vorbild. Das ist die amerikanische Bischöfin der Episkopalkirche in Washington, die an der Inauguration von Donald Trump den Gottesdienst gehalten hat. Sie hat Trump zugerufen: «Haben Sie Erbarmen!» Das ist mir wichtig. Die Botschaft selbst – und der Mut, sie so klar auszusprechen.



# «Ich weiss, dass ich Grenzen habe, und da beginnt der Glaube.»

Daniel Frei



**I**ch habe mir in den ersten Jahren meines Lebens keine Gedanken über Sinn machen müssen, weil ich in einem kleinen Dorf aufgewachsen bin: in Unterstammheim. Mit einem Drittel des Dorfs waren wir verwandt. Das war eine enge Gemeinschaft. Meine Mutter stammte aus armen Verhältnissen und hatte immer Angst davor, dass die Familie auseinandergerissen wird. Ihr Lebensziel war, sich hochzuarbeiten in die materielle Sicherheit. Und vielleicht war es auch ein wenig das Ziel, dass die anderen Leute einen bewundern. Meine Mutter sagte immer: «Lieber hundert Neider als ein Verbarmer.» Es waren also nicht nur der Erfolg und der Aufstieg wichtig, sondern auch das, was die anderen von einem denken.

Diese Herkunft aus dem Dorf hat mich geprägt. Deshalb mache ich aus allem kleine Dörfer. Ich bin Dorfgemeinschaften gewohnt und kann sie lesen. Das war für mich auch eine Triebfeder. Der soziale Aufstieg war für mich wichtig, die Stellung innerhalb der Gruppe und dass die Leute mir bestätigen, dass das, was ich mache, gut ist.

Was ich auch mitgenommen habe von zu Hause, ist der Wille zu leisten. Aber nicht mehr den Leuten zu liebe, sondern weil ich die Arbeit selbst wichtig finde. Mein beruflicher Werdegang widerspiegelt diesen Weg. Ich bin zuerst Sekundarlehrer geworden wie mein Vater, hatte zunächst Freude daran, aber ich merkte bald, dass es nicht mein Weg ist. Der Druck, von Jugendlichen und von den Eltern anerkannt zu werden, wurde mir zu gross. Nach zwei Jahren konnte ich meine Stelle

Zur Person

**Daniel Frei, Jahrgang 1960, Sekundarlehrer, Pfarrer und promovierter Theologe, leitet das Pfarramt für weltweite Kirche Basel-Stadt und Baselland. Er ist in Unterstammheim aufgewachsen und hat als Gemeindepfarrer in Oberwinterthur und als Dozent für Praktische Theologie in Chile gearbeitet.**

teilen und konnte Theologie studieren. Ich wusste damals nicht genau, warum. Es war ein spannendes Studium. Mein Horizont öffnete sich. Als ich fertig war und ein Vikariat antreten sollte, wusste ich aber nicht, was ich machen sollte. Ich arbeitete als Lehrer in Seen und als Pfarrer in St. Arbogast in Oberwinterthur mit Jürg Seger zusammen. Für mich war der Wechsel des Umfelds eine riesige Chance, weil ich mich neu erfinden konnte. Ich habe das Pfarramt und die Rolle als Pfarrer als Befreiung erlebt, weil sie nicht vordefiniert waren. Ich wurde entspannter und freier und konnte auch mein Lehrer-Sein neu definieren.

**A**ls wir etwa 30 Jahre alt waren, konnten meine Frau und ich eine Weltreise machen. Wir hatten lange gespart und konnten acht Monate reisen. Lateinamerika, Australien, Neuseeland und Asien. Als wir zurückkamen, wussten wir, dass wir nie mehr an einem Ort ganz heimisch werden. Dann schrieb die Basler Mission eine Stelle in Chile aus, und wir packten unsere Chance. Das war eine extreme Zeit: Der Aufbau in Chile, das war alles ganz neu. Das war im Jahr 2000, ist also schon

# Daniel Frei

25 Jahre her, aber ich erinnere mich noch heute an die ungewohnten Gerüche. Es war alles spannend, aber wir hatten nichts: keine Kontakte, keine Basis. Wir mussten mit 40 versuchen, an einem fremden Ort Wurzeln zu schlagen. Wir haben Land gekauft und am Pazifik ein kleines Haus gebaut. Sieben Jahre haben wir da gelebt. Wir wussten immer, dass wir irgendwann zurück in die Schweiz wollten. Aber die Weite und die Landschaft von Chile vermissen wir bis heute.

**W**as mich am meisten provoziert, gerade hier in Basel: Die Leute haben das Gefühl, sie seien unglaublich offen und kosmopolitisch, dabei sind sie eher spiessig und denken eng. Viele Leute sind in Basel geboren, bleiben hier, diese eine Stadt genügt ihnen. Dabei ist die Welt so gross und weit ...

Ich selbst habe, als ich 30 Jahre alt war, eine grosse Leere empfunden. Ich habe mich damals intensiv damit auseinandergesetzt. Das Resultat war, dass ich die Freiheit gewonnen habe, nicht mehr das machen zu müssen, was die anderen von mir erwarten.

Für unser Gebetbuch habe ich ein Gebet geschrieben über einen Koffer, den man mit sich führt. Was gehört da rein? In Chile habe ich gemerkt, dass der Koffer leer ist und dass es trotzdem geht. Ich muss aber auch sagen: Ich kann Objekte nicht emotional besetzen. Ich schätze Dinge, aber wenn ich sie verliere, vergesse ich sie einfach.

**N**ach den sieben Jahren in Chile kam es in Basel zu einem neuen Anfang. Wobei es kein ganz neuer Anfang war. Ich wollte eigentlich zurück nach Winterthur, aber ich bekam überall nur Absagen. Bis sich in Basel eine Türe auftat. Dann kam ich mit meiner Chile-Pioniermentalität nach Basel. Für mich war das ein Geschenk, dass ich das Gefühl hatte, vieles sei möglich.

Der Sinn des Lebens ist für mich nicht, meinen Koffer zu füllen. Ich möchte, dass es immer auch Platz hat in meinem Koffer. Ich habe das Bedürfnis, sinnstiftende Arbeit zu leisten. Als Pfarrer habe ich verschiedene Berufsbilder von Pfarrpersonen kennengelernt. Mich interessiert dabei der Enabler. Ich möchte Dinge ermöglichen. In meinem Fall mit Geflüchteten. Mein Netzwerk dafür nutzen, Dinge geschehen zu lassen.

Nein, ich glaube nicht, dass der Sinn des Lebens ist, den Koffer zu füllen. Aber auch nicht das Gegenteil: Es ist auch nicht der Sinn, ohne Koffer auszukommen. Für mich besteht der Sinn darin, den Koffer gut zu verwalten. Ich habe diese Sehnsucht, den Koffer immer mal wieder zu leeren. Dann kommt wieder etwas Neues rein. Für mich besteht der Sinn darin, mit einem Koffer auszukommen.

**I**n Chile habe ich auch die pfingstlerische, ja sogar die magische Welt entdeckt. Das ist meine fromme Seite, dass ich mich auch als Teil des Leibes Christi verstehe. Das habe ich aus Chile mitgenommen. Das finde ich hier in Basel in der reformierten Kirche nicht so richtig. «Ich bin in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt.» Da finde ich Lebenssinn: Ich weiss, dass ich Grenzen habe, und da beginnen der Glaube und das Wirken des Heiligen Geistes. Ich weiss heute auch: Ich muss es nicht in der Hand behalten, ich kann es im Gebet Gott übergeben. Da bin ich sehr Barthianer. Es gibt eine andere Realität. Gott wirkt und entscheidet. Ich habe auch Glaubenserfahrungen in Chile gemacht, die mich gelehrt haben, dass der gemeinsame Glaube eine riesige Ressource ist.

Unsere Welt ist nicht die einzige Welt, in der wir uns bewegen. Das gibt mir auch Ruhe und Gelassenheit. Ob der Koffer voll oder leer ist, spielt vor diesem Hintergrund gar keine Rolle mehr. Ich weiss, dass ich am Ende meinen Koffer übergeben oder zurücklassen kann. Es ist eine Pilgererfahrung – deshalb ist es auch schön, dass wir an der Pilgerstrasse wohnen. Mir kommt eine Strophe aus einem Gedicht von Rose Ausländer in den Sinn:





**Ein Lied erfinden  
heisst geboren werden  
und tapfer singen  
von Geburt zu Geburt.**  
Rose Ausländer





# «Wir müssen den Sinn im Alltag und im Kleinen suchen.»

Sr. Sabine Höffgen

**N**ach der Schulzeit, als ich 18 Jahre alt war, wusste ich nicht, welchen Weg ich einschlagen sollte. Ich habe mit anderen jungen Frauen gesprochen und wollte verschiedene Möglichkeiten ausprobieren. Ich meldete mich deshalb bei den Diakonissen: Ich wollte ein Jahr bei ihnen mitleben. Da habe ich erlebt, dass ein Leben im Glauben, ein Leben mit Gott, sehr persönlich ist. Ich bin in einer nichtchristlichen Familie aufgewachsen. Ich bin hergekommen, weil ich das Gefühl hatte, das sei sinnvoll.

Ich habe gemerkt, dass die Schwestern, die hier leben, eine sehr persönliche Beziehung haben zu Gott und zum Glauben. Die Kirche hat mich vorher schon interessiert. Aber bei den Diakonissen habe ich gemerkt, dass Glauben das ganze Leben umfassen und durchdringen kann. Das hat mir sehr Eindruck gemacht und mich herausgefordert. In dem Jahr entschied ich, dass ich künftig mit Gott unterwegs sein will. Dieses Jahr hat mein Leben sehr verändert.

Während des Jahres bei den Diakonissen merkte ich auch, was ich lernen möchte. So wurde ich Altenpflegerin. Als das Jahr vorbei war, ging ich zurück zu meiner Mutter nach Freiburg im Breisgau und machte meine Ausbildung. Während des Jahres habe ich mir schon auch überlegt, ob die Diakonissen etwas für mich sein könnten, ich war aber sehr offen für verschiedene Wege. Während meiner Ausbildungszeit habe ich dann eine für mich sehr klare Berufung empfangen. Als ich 20 Jahre alt war, war für mich eigentlich klar, welchen Weg ich einschlagen wollte. Trotzdem wartete ich noch etwas mit dem Entscheid, weil ich doch noch sehr jung war und zuerst noch einige Erfahrungen machen wollte. Als ich 23 Jahre alt war, merkte ich, dass die Zeit für den Schritt gekommen war, und bin eingetreten.



**S**innvoll zu leben, heisst für mich, nicht einfach rumhängen und warten, sondern die Zeit füllen. Mein ursprünglicher Berufswunsch war Erzieherin. Ich hatte mich bei einer Ausbildungsstätte beworben, wurde aber nicht angenommen. Ich wollte mich ein Jahr später wieder bewerben, wollte aber nicht nur warten. Ich wollte meine Zeit ausfüllen und neue Dinge kennenlernen. Das hat sich im Endeffekt auch positiv auf meine Bewerbungen ausgewirkt. Sie sahen in meinem Lebenslauf, dass ich zwar ein Jahr überbrückt hatte; wie ich es überbrückte, hat sie aber beeindruckt.

Ich bin nicht jemand, der viel über die Dinge nachgrübelt. Ich habe mir nie viel Gedanken gemacht über den Sinn des Lebens. Was für mich Sinn ist: Wenn ich etwas machen kann, was Bedeutung hat für mich oder für jemand anderes. Wie kann ich das anders sagen? Dass durch mein Handeln oder mein Sein sich für jemand anderen oder auch für mich selbst etwas verändert. Das können ganz kleine Dinge sein. Ich habe ein Pflegekind.

# Sr. Sabine Höffgen

## Zur Person

**Sr. Sabine Höffgen hat im Oktober 2024 in der Kommunität der Diakonissen in Riehen das Amt der Oberin übernommen. Sr. Sabine stammt aus dem Hochschwarzwald, aus der Nähe des Feldbergs. Sie ist 2024 60 Jahre alt geworden. Als sie 23 Jahre alt war, ist sie der Kommunität beigetreten. Sie lebt jetzt also seit 38 Jahren in der Gemeinschaft.**



Wenn ich ihn freundlich anlächle und er das annimmt, dann empfinde ich das als guten Moment, der zwischen uns entsteht, dann hat das Sinn, weil es für uns beide Bedeutung hat. Das, was für jemanden Bedeutung hat, das ist der Sinn. Das können ganz grosse Dinge sein, aber auch ganz kleine Dinge. Wenn ich einen schlechten Tag hatte und es kommt jemand freundlich mit einem Lächeln auf mich zu, dann hat das eine Bedeutung für mich. Dann hat diese Begegnung einen Sinn.

Sinn ist, wenn ich einen Unterschied mache. Manchmal reicht es, da zu sein. Manchmal weiss ich es nicht einmal. Ich erfahre es manchmal im Nachhinein. Mein Sein kann einen Unterschied machen. Ich muss nicht immer etwas tun.

**D**abei geht es nicht um mich. Das ist ein grosser Unterschied zu einem Narzissten: Ich vertraue darauf, dass ich einen Unterschied mache, indem ich das bin, was ich bin. Wenn ich mich als Mensch entwickle und den Mut habe, die Person zu sein, die ich bin, dann kann das auch immer häufiger der Fall sein. Je authentischer ich bin und je weniger ich eine Rolle spiele, je mehr ich einfach ich bin, desto eher hat mein Sein eine Auswirkung.

Diesen Eindruck habe ich auch in meinem neuen Amt. Ich wurde oft gefragt, ob ich mich in meinem neuen Job schon eingelebt hätte, ob es anders sei. Ich merke für mich, dass nicht vieles anders ist, sondern dass ich sein kann, wie ich bin. Ich war 37 Jahre Schwester, bevor ich Oberin wurde. Ich kenne die Gemeinschaft, und die Gemeinschaft kennt mich. Irgendwann hört man auf, ein Bild von sich zeigen zu wollen. Irgendwann kennen die anderen die Stärken und Schwächen. Und ich kenne meine Stärken und Schwächen auch.

Meine grösste Angst, als ich vorgeschlagen wurde, war, dass ich einem Bild entsprechen muss, das die Schwestern von einer Oberin haben. Mein grösster Wunsch war, dass ich bleiben kann, was ich bin. Das heisst nicht, das ich mir nicht Mühe gebe, sondern dass ich akzeptiert werde mit meine Stärken und Schwächen. Nach einem halben Jahr kann ich sagen: Es fiel mir leicht, weil ich mich selber sein und bleiben konnte.

In den letzten 20 Jahren bin ich einen intensiven Weg gegangen und habe versucht, Gott kennenzulernen und mich selbst kennenzulernen. Ich habe dabei in mir viele Dinge entdeckt. Zum Beispiel habe ich gemerkt, dass ich Verletzungen mitgenommen habe. Ich habe in der Seelsorge immer wieder erlebt, dass ich angenommen bin von Gott. Der Glaube hat für mich eine ganz persönliche Komponente. Ich weiss, dass Gott Dinge in meinem Leben verändert hat. Ich habe Heilung von Verletzungen erlebt. Ich habe Zuspruch von Gott erlebt und erlebt, dass ich angenommen bin, wie ich bin, dass Gott mich annimmt, wie ich bin.



Ich habe gemerkt, dass ich so sein kann, wie ich bin, und gleichzeitig etwas verändern kann. Je mehr ich innerlich gewachsen bin, desto mehr habe ich gemerkt, dass es in Ordnung ist, wie ich bin. Das hat es mir ermöglicht, meine Schüchternheit zu überwinden, vor Menschen zu stehen und Verantwortung zu übernehmen. Dazu kommt das Leben in der Gemeinschaft. Man ist nie so sehr mit sich selber konfrontiert wie in einer Gemeinschaft. Man wird ganz automatisch auf Dinge gestossen, die einen persönlich betreffen.

**A**us Gottvertrauen folgten Selbstvertrauen und die Kraft, Dinge zu tun, die für einen selbst und für andere bedeutend sind. Am Ende bin ich überzeugt, dass jeder Mensch für jemand anderen jemand sein kann, der bedeutsam ist. Im Positiven wie im Negativen. Jeder kann einen Unterschied machen. Und in diesem Unterschied liegt der Sinn.

Ich mache seit Jahren Seelsorge, und ich begegne dabei immer wieder Menschen, die sich Gedanken machen über den Sinn ihres Lebens. Jugendliche, die sich fragen, was der Sinn des Leben ist, und nach grossen Antworten suchen. Ich bin überzeugt, dass wir den Sinn im Alltag und im Kleinen suchen müssen und nicht in den grossen Fragen und Antworten.

## Sr. Sabine Höffgen

**I**ch erinnere mich an die Beerdigung einer Mitschwester. An dieser Beerdigung waren unglaublich viele Menschen, die von dieser Schwester berührt worden sind. Ich glaube, dass diese Schwester keine Ahnung hatte, wie bedeutend sie für so viele Menschen war. Es ist ein Beispiel dafür, wie viel ein Mensch im Leben anderer bewirken kann, ohne es selbst zu wissen. Das Leben dieser Schwester war für mich ein Leben, das viel Sinn hatte. Das möchte ich den Menschen mitgeben: dass der Sinn durch das Sein entsteht, dass die Bedeutung dadurch entsteht, dass man sich selber ist. Es wäre deshalb schön, wenn wir uns gegenseitig häufiger sagen würden, wie wichtig wir uns gegenseitig sind. Manchmal ist es auch gut, es nicht zu wissen, damit man sich selber nicht zu wichtig nimmt. Aber es würde die Freundlichkeit bestärken, wenn wir uns gegenseitig sagen könnten, wie wichtig ein Lächeln ist und dass wir unser Leben gegenseitig verändern durch unser Dasein.





# «Zeichen der Liebe in der Arbeitswelt»

Martin Dürr

**Ende September bist Du pensioniert worden. Damit geht auch das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft, das Piwi, zu Ende. Was heisst das für Dich?**

Martin Dürr: Zum Glück konnte ich mich mehrere Jahre lang darauf vorbereiten.

**Wie bist Du mit dem Entscheid umgegangen?**

Ich habe mich damals dazu entschieden, die Zeit dafür zu nutzen, sinnvolle Arbeit zu leisten. Deshalb war am Ende kein Abschiedsschmerz mehr übrig. Ich habe schon Anfang Jahr mein Büro verkleinert, weil Dagmar Vergeat früher als geplant aufhörte. Ich habe viel verschenkt oder entsorgt, das war ein langsamer Prozess, den ich für mich allein gemacht habe. Wir haben uns schrittweise von vielem getrennt, das noch meine Vorgänger hinterlassen haben. Jetzt sind am Ende nur noch zwei Bananenkisten Material ins Baselbiet gezügelt worden. Da soll in neuer Form etwas weitergehen.

**Wie bist Du Industriefarrer geworden?**

Ich hatte eine 75-Prozent-Stelle als Gemeindepfarrer. Nach dem ersten Absturz einer Crossair-Maschine kam ich ins Careteam der Crossair. Danach wurde ich immer wieder für seelsorgerische Aufgaben angefragt, auch von der späteren Swiss. Es war eine interessante Ergänzung zur Arbeit in der Gemeinde, in eine ganz andere Welt einzutauchen. Ich konnte so erste Erfahrungen als Pfarrer in der Wirtschaft sammeln.

**Du hast das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft 15 Jahre lang geleitet. Wenn Du auf diese Zeit zurückschaust – was ist Dir gelungen?**

Ich glaube, das Wichtigste war und ist das Netzwerk, das ich von meinen Vorgängern übernommen habe und an dem ich selber weitergeknüpft habe. Ich konnte viele Manager überzeugen, dass das Pfarramt nichts Missionarisches ist und wir auch sehr offen sind. Ich brachte mich ins Spiel für den Fall, dass einmal etwas passiert. Das ging manchmal sehr schnell. Ich erinnere mich an einen plötzlichen Todesfall in einem Unternehmen: Die Mitarbeitenden wollten auch in der Firma Abschied nehmen. Ich hatte mich kurz zuvor



vorgestellt, also griff man auf mich zurück. Auf diese Weise kamen Kontakte und seelsorgerliche Arbeit zusammen.

**Du bist also von dir aus auf die Menschen in den Unternehmen zugegangen?**

Ja. Aus Begegnungen entstanden Gespräche, daraus entstanden Engagements für Anlässe, Auftritte oder Hilferufe. Kaum je hat mich jemand über das Internet gefunden. Ich habe von Begegnungen und von der Mund-zu-Mund-Propaganda gelebt. Ich habe viele Menschen bei Gesprächsrunden und Podien erlebt und Kontakte geknüpft. Das habe ich auch bis zum Schluss und darüber hinaus gemacht. Weiterhin suchen Menschen mit mir das Gespräch; wenn es geht, mache ich das sehr gern.

**Veranstaltungen machen auch andere. Was war das Besondere am Pfarramt für Industrie und Arbeit?**

Ich glaube, wir konnten Räume und neue Zugänge eröffnen, weil wir selbst keine Agenda hatten. Wir haben zum Beispiel Veranstaltungen mit Personalvertretungen gemacht und dazu auch die Arbeitgebervertreter eingeladen. Beide Seiten schätzen es, ausserhalb von Lohnverhandlungen miteinander sprechen zu können. Oder die Arbeit in der Sozialkonferenz von Basel, wo

man über die Probleme von Armutsbetroffenen redet mit den Zuständigen in den Ämtern, der Wirtschaft, mit NGOs und mit Armutsbetroffenen selber. Das hat immer den Unterschied gemacht: dass da die Armutsbetroffenen mit am Tisch gesessen haben. Das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft hat immer wieder für Verbindungen sorgen können.

**Spielte es eine Rolle, dass du der Vertreter der Kirche warst?**

Ich habe es auch immer als Privileg erlebt, dass ich als Vertreter der Kantonalkirche eingeladen worden bin zu Veranstaltungen, sei es als Gast, sei es als Beitragender. Aus solchen Kontakten ist oft mehr geworden. Im Unternehmercampus des Gewerbeverbands habe ich zum Beispiel den Auftrag erhalten, einen Crashkurs in Wirtschaftsethik zu machen anhand von realitätsnahen Beispielen. Das Vertrauen, das mir dabei entgegenkam, das widersprach unserer innerkirchlichen Wahrnehmung. Da draussen gibt es der Kirche gegenüber immer noch einen Vertrauensvorschuss. Das ermöglicht ganz vieles.

**Und wo hast du in den 15 Jahren auf Granit gebissen?**

Ich habe mir nie Illusionen gemacht. Ich war eine Zeit lang im Tandem mit einem katholischen Gegenüber unterwegs, die letzten beiden Jahre allein. Als ein einzelner Mensch an einem grossen Wirtschaftsstandort kann man nie alle erreichen. Ich konnte keine Stellen vermitteln und keine Massentlassungen verhindern. Das kam auch zu Enttäuschungen, auf beiden Seiten übrigens. Es brauchte Zeit, Fuss zu fassen und die Kontakte zu knüpfen. In der Arbeitswelt gibt es sehr viele Fluktuationen. Zuständige wechseln das Unternehmen, steigen auf oder aus. Manchmal wurde ich dem Nachfolger vorgestellt, manchmal musste ich wieder von vorn beginnen, sonst versandete der Kontakt.

**Was war der zentrale Auftrag des Pfarramts?**

Als das Pfarramt Ende der 60er-Jahre gegründet wurde, hiess es im Gründungsdokument: Das Pfarramt setzt Zeichen der Liebe in der Arbeitswelt. Für mich war das Wort «Zeichen» wichtig. Als einzelner Mensch kann ich nicht die ganze Arbeitswelt verändern, aber ich kann Zeichen setzen. Ich konnte hoffentlich den einen oder anderen Anstoss geben – aber man muss lernen, mit der eigenen Begrenztheit zu leben.

**Das Pfarramt für Industrie und Arbeit war bikontonal und ökumenisch. War das nicht schwierig?**

Ja, die Trägerschaft bestand aus den vier Kantonalkirchen, dazu kam noch das Bistum. Das ging lange gut.

**«Das wichtigste war und ist das Netzwerk.»**

Dann kam es zu einem Konflikt auf der katholischen Seite, und es zeigte sich, dass das Konstrukt damit nicht umgehen konnte. Als ökumenisches Pfarramt war das Piwi auf Vertrauen aufgebaut. Anders geht es nicht. Und als es zum Konflikt kam, wurde es über die Kantons- und Konfessionsgrenzen hinaus schwierig. Ich habe erst gemerkt, wie viel Energie der Konflikt absorbierte, als er beendet war.

**Wie ging es weiter?**

Delphine Conzelmann, die als reformierte Doktorandin auf katholischer Seite arbeitete, hat einen wunderbaren Job gemacht. Ich hätte mir vorstellen können, dass sie mit neuen Energien und mit neuen Ideen das Pfarramt auf eine neue Basis stellen könnte. Dann hat sie an die Uni gewechselt, ihre Stelle wurde nicht mehr besetzt, und es wurde mir definitiv klar, dass mit meiner Pensionierung das Amt zu Ende geht und ich loslassen muss.

**Im Kanton Basel-Stadt zahlen Unternehmen keine Kirchensteuer. Trotzdem hatten sie ein eigenes Pfarramt?**

Ja, dass die Unternehmen keine Steuern zahlen, ändert nichts an den Bedürfnissen ihrer Mitarbeiter. Im Kanton Basel-Landschaft gibt es die Kirchensteuer für juristische Personen, deshalb hat das Baselland auch etwas mehr als die Hälfte meines Lohnes übernommen.

**Und was machst du jetzt?**

Wir leben schon seit 14 Jahren auf dem kleinen «Campus» Oekolampad. Als das Gemeindehaus an die Wibrandis-Stiftung verkauft wurde, gingen wir quasi als Inhalt mit an den neuen Eigentümer. Zu Beginn hiess es, dass wir ausziehen müssen. Dann kam die Idee auf, dass ich meine Erfahrung als Gemeinde- und Industriepfarrer einbringen und eine Vertrauensperson für Konflikte sein könnte, eine Art Erstanlaufstelle.

# Ein Rückblick auf das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft

## **Anfänge 1960**

Zu Beginn der 1960er-Jahre begann der evangelisch-reformierte Pfarrer Felix Tschudi im Basler St. Johann-Quartier mit sogenannten Arbeiter- und Industriekursen. Es war der Auftakt einer neuen kirchlichen Annäherung an die Arbeitswelt. Daraus entwickelten sich Gespräche zwischen kirchlichen Vertretern und Entscheidungsträgern der Basler chemischen Industrie. Auch der katholische Pfarrer Andreas Cavelti beteiligte sich früh an diesem Dialog. 1969 veranstalteten die beiden Geistlichen gemeinsam den ersten «Pfarrerkurs für Industriefragen» mit 25 Teilnehmenden auf dem Gelände der damaligen J. R. Geigy AG. Die positiven Erfahrungen führten zur Idee eines eigenständigen, ökumenischen Industriepfarramts.

## **Institutionalisierung einer Idee 1970**

1970 beschlossen die Evangelisch-reformierten Kirchen Basel-Stadt und Basel-Landschaft, ein eigenes Industriepfarramt zu gründen. 1971 wurde Pfarrer Felix Tschudi als erster Amtsinhaber eingesetzt. 1974 folgte die römisch-katholische Seite mit Josef Bieger-Hänggi. Die neue vollamtliche Tätigkeit eröffnete Handlungsspielräume: Die beiden Pfarrer positionierten sich als kompetente Gesprächspartner für soziale und wirtschaftsethische Fragen. In Unternehmen, Berufsschulen und Verbänden hielten sie Referate und gaben Kurse. Gleichzeitig suchten sie in den Kirchgemeinden den Austausch über Arbeit, Konsum und gesellschaftliche Verantwortung.

## **Ökumene und Engagement 1976**

1976, die Zeiten waren wirtschaftlich angespannt, gründeten die Industriepfarrämter gemeinsam die ökumenische Genossenschaft «Overall – Arbeitshilfe». Drei Jahre später entstand die Stiftung «Arbeitslosenrappen», 1984 folgte das Projekt «Bachstube 84» an der Oetlingerstrasse. Im selben Jahr bezogen die beiden Industriepfarrämter gemeinsam Räume an der Amerbachstrasse im Kleinbasel, nahe an der Lebenswelt vieler Menschen, die auf gesellschaftliche Solidarität angewiesen sind.

# Brücken zwischen Kirche und Wirtschaft

## 1989

1989/90 wurde das katholische Pfarramt erstmals durch eine Pastoralassistentin verstärkt: Hildegard Wörz Strauss brachte eine neue Perspektive ein und rückte gezielt die Situation berufstätiger Frauen in den Fokus. Damit wurden nicht nur «Frauenfragen» als thematischer Schwerpunkt aufgenommen, das Pfarramt öffnete sich für eine weibliche Sicht auf die Arbeitswelt.

## Aus zwei wird eins 1993

Anfang 1993, nach rund zwanzig Jahren erfolgreicher, aber konfessionell getrennter Arbeit beschlossen die vier Landeskirchen beider Basel, das Industriepfarramt ökumenisch zu führen. Gemeinsam wurden neue Projekte angestossen – unter anderem «Tischlein deck dich» (1996), ein niederschwelliges Angebot für armutsbetroffene Menschen.

## Konzepte, Köpfe, Kontinuität 1999

1999 übernahmen Gabriele Kieser für die katholische Seite und Lukas Kundert für die reformierte Seite das Amt. Sie entwickelten in den Folgejahren das Angebot weiter: Unterricht in Wirtschaftsethik am Wirtschaftsgymnasium, Beratungsstellen wie «Time-out» für Menschen in Krisen sowie neue Gesprächsformate zwischen Kirche und Wirtschaft wurden etabliert.

## 2004

Nach seiner Wahl zum Kirchenratspräsidenten trat Lukas Kundert 2004 vom Amt zurück. Auf ihn folgte Pfr. Martin Stingelin, später ergänzt durch Pfrn. Barbara Stuwe Anton. Spätestens nach der Bankenkrise wurden wirtschaftsethische Fragestellungen wieder öffentlich diskutiert. Das Industriepfarramt war als Gesprächspartner gefragt – bei Dreiländertagungen, Kirchentagen und in der Begleitung junger Menschen, etwa bei «aprentas» oder an Berufsfachschulen.

## 2009

2009 trat Pfr. Stingelin die Kirchenratspräsidentenschaft in Baselland an, Pfr. Martin Dürr übernahm das Amt. 2011 blickte das Industriepfarramt auf vierzig Jahre zurück – mit grosser öffentlicher Resonanz und hoher Wertschätzung. Doch der Umbruch zeichnete sich ab: Verträge liefen aus, langjährige Mitarbeitende verabschiedeten sich, neue Strukturen mussten gefunden werden. Auf Gabriele Kieser folgte auf katholischer Seite Ende 2012 Béatrice Bowald-Furrer. Auch das Sekretariat wurde mit Dagmar Vergeat neu besetzt.

## 2024

2024 wurde Martin Dürr pensioniert. Mit ihm verabschiedete sich die Evangelisch-reformierte Kirche vom Pfarramt für Industrie und Wirtschaft.

# Das geschlossene Münster im Advent

Basler Zeitung  
Samstag, 7. Dezember 2024

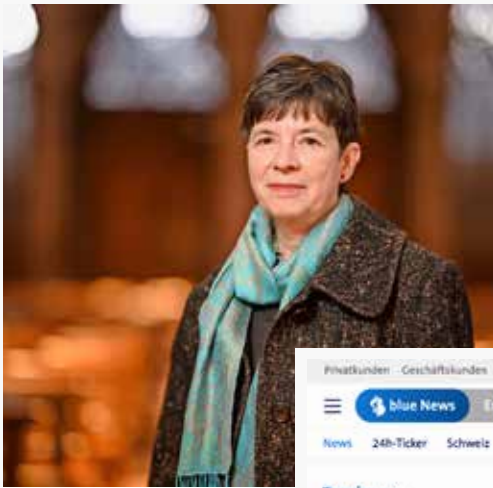
## «Die Mitarbeitenden fühlten sich teils elend am Ende eines Arbeitstags»

**Eingeschränkte Münster-Öffnungszeiten** Schon seit längerem kämpft das Münster laut der Pfarrerin Caroline Schröder-Field mit renitenten Besucherinnen und Besuchern.

Julia Konstantinidis

Wenn keine kirchlichen oder kulturellen Veranstaltungen stattfinden, bleibt das Basler Münster in der Adventszeit an den Wochenenden geschlossen. Münsterpfarrerin Caroline Schröder-Field ergreift diese Massnahme, weil sich der Besucherstrom in der Adventszeit aufgrund des Weihnachtsmarkts signifikant erhöht habe. Es komme vermehrt zu «wüsten Auseinandersetzungen» mit dem Personal, schrieb die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt am Donnerstag in einer Medienmitteilung. Dies, weil viele Besucherinnen und Besucher die Regeln nicht respektierten, die im Münster gelten. Sie sind vergleichbar mit jenen, die in einem Museum eingehalten werden sollten. Caroline Schröder-Field erklärt im Interview den ungewöhnlichen Schritt.

Caroline Schröder-Field, wurden Sie von den Vorkommnissen im Münster überrumpelt?  
Nein. Wir stehen schon länger unter Druck. Mit der steigenden Attraktivität Basels als Tourismusdestination steigen die Besucherzahlen auch im Münster. Dass der Besucherstrom jetzt noch einmal so ansteigen ist, liess vermuten.



Weshalb kommt für Sie der Einsatz von Securitas-Personal nicht infrage?

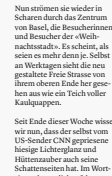
Ich bin nicht per se gegen die Securitas. In der Silvesternacht etwa, wenn der ganze Münsterplatz voller Menschen ist und auch Feuerwerke gezündet werden, setzen wir den Dienst ein. Das Münster ist für viele Leute ein Ort der Geborgenheit, wo sie sich sicher fühlen. Mit Securitas am Eingang ist diese Wirkung dahin. Wenn wir jetzt Securitas eingesetzt hätten, hätten wir ein Faktum gesetzt, das wir nicht mehr so einfach rückgängig machen könnten. Es geht darum, welches Selbstbild wir von uns als Kirche haben. So ein Eingriff mitten in der besinnlichen Adventszeit konnte nicht die Lösung sein.

Welche Lösung käme für Sie infrage - Eintritt verlangen.

Samstag, 7. Dezember 2024

Das Basler Münster wird zur Zielscheibe randalierender Weihnachtstouristen

## Kommerz trifft auf Kirche



Nun strömen sie wieder in Scharen durch das Zentrum von Basel, die Besucherinnen und Besucher der «Weihnachtsmärkte». Es scheint, als seien es mehr denn je. Selbst an Wochenenden sieht die nun gestahlere Freie Strasse von ihrem oberen Ende her gesehen aus wie ein Trich voller Kaufgruppen.

Seit Ende dieser Woche wissen wir nun, dass der selbst vom US-Sender CNN gepriesene heilige Lichterglanz und Himmelszauber auch seine Schattenseiten hat. Im Vorraum schmerzhaft erfahren muss dies die Münsterregion. Offenbar hat sie mit den Nebenwirkungen des Weihnachtsmarkts zu kämpfen. Es strömen ungewohnt viele Besucherinnen und Besucher ins höchste Basler Gotteshaus und verhalten sich manchmal nicht so, wie es sich gebührt. Es ist sogar vermehrt zu Rangeleien zwischen Besucherinnen und Besuchern sowie mit dem Ordnungsdienst des Münsters andernorts gekommen. Kommentar trifft also mit voller Wucht auf Kirche.

Das Problem ist nun, dass die Besucherinnen und Besucher von Weihnachtsmärkten ihre Sehnsucht nach Weihnachtszeit auch – und nach der Marketing-Logik mit Fug und Recht – auf die direkte Umgebung der Stände erweitern. Der rühmlich fast intakte Münsterplatz und insbesondere das gotische Münster spielen dabei eine zentrale Rolle.

Im Verständnis von einigen Touristinnen und Touristen also, ist die Kathedrale offensichtlich ein Bestandteil der radikal-kommerzialisierten Vorweihnachtszeit. Und wir können es ihnen nicht einmal übel nehmen.

Dass die Münstergemeinde beziehungsweise die reformierte Kirche auf diese Sakralität mit einer Schliessung des Gotteshauses an den Adventswochenenden reagiert, ist in der Tradition von (landeskirchlichen) Abwehrhaltungen gegen jeweilige neuen Tendenzen nachvollziehbar.

Diese Massnahme ist aber auch ein Zeichen dafür, die noch junge, so genannte Weihnachtsstadt Basel ein ökonomisches Willkommen ist, jedoch im Selbstverständnis des alt-traditionell wenig zum Tourismus neigenden Basler nicht richtig angekommen.

Die Lösung liegt auf der Hand und ist basal: Wieso nicht Kosten des Standortmarketing (die einst so reich mierte Kirche ist notorisch) zusätzliches und spezifisch geschultes Personal, welches den Zugang zum Münster klar regelt?

Patrick Marcolli  
patrick.marcolli@medias.ch

Privatkunden · Geschäftskunden · Über Swisscom · blue News

blue News Entertainment Sport

News 24h-Ticker Schweiz International Vermischtes Wirtschaft Wissen & Technik

Tourismus

### Basler Münster schliesst wegen aggressiven Touristen am Wochenende

Während der Adventszeit bleibt das Münster am Wochenende geschlossen - Grund sind aggressive Touristinnen und Touristen. (Archivbild)

Keytone

Das Basler Münster schliesst während des Weihnachtsmarktes künftig an Wochenenden. Grund seien die vielen Touristinnen und Touristen, «die sich nicht an die Regeln halten», teilte die Kirche am Donnerstag mit. Es sei auch schon zu physischen Übergriffen gekommen.

Online Reports

Suchen

Home

News

Wirtschaft

Kultur

Gesellschaft

Ökologie

Konsum

Kreativ

Platz divers

Kommentar

Gast-Kommentar

Theater-Besprechung

Gelesen & Gedacht

Services

Wetterempfehlen

Tipps für Stories

Parolen

Auf Smartphone laden

Fragen & Antworten

Leserbrief-Regeln

Demotion

Trübsitt bestellen

Basler Zeitung

«Wüste Auseinandersetzungen»: Münster geschlossen

Basel, 5. Dezember 2024

Dicke Luft im Gotteshaus! Münsterpfarrerin Caroline Schröder-Field sieht keine andere Lösung, als die Kirche während der Adventszeit an den Wochenenden zu schliessen. Für Gottesdienste, Vespere und kulturelle Veranstaltungen bleibe das Münster aber geöffnet.

Die Situation ist dieses Jahr wegen des Weihnachtsmarkts offenbar ausgeartet. «Wir können die Sicherheit unserer Mitarbeitenden nicht mehr garantieren und müssen deshalb die Notbremse ziehen», liess sich Schröder-Field, die auch Präsidentin der Münsterkommission ist, am Donnerstag in einer Mitteilung der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-

**K**ein Thema hat 2024 für so viel Aufmerksamkeit gesorgt wie die Schliessung des Münsters. «Kommerz trifft auf Kirche», titelte die «bz Basel» und sprach von «randalierenden Weihnachtstouristen». Vom «Basler Münster-Gate» war die Rede. «Viele Touristen auf dem Weihnachtsmarkt besichtigen auch das Basler Münster. Dabei benehmen sich viele aber daneben», berichtete das «Regionaljournal». Und «20 Minuten» wusste auch warum: «Basel erlebt einen Ansturm von US-Touristen auf den Weihnachtsmärkten.» Die Berichterstattung wirkte: Kanton und Basel Tourismus eilten dem Münster zu Hilfe.

Am Ende waren es deutlich über eine Million Besucherinnen und Besucher, die den Basler Weihnachtsmarkt besuchten. Ein neuer Besucherrekord. Vor allem an den Wochenenden und an den Feierabenden war der Markt an den Standorten Münsterplatz, Claraplatz und Barfüsserplatz sehr gut besucht. Fast zu gut: Der Basler Weihnachtsmarkt zog so viele Besucherinnen und Besucher an, dass das Münster regelrecht gestürmt wurde. Viele Touristen wollten sich nicht an die Regeln halten, die in einer Kirche gelten. Es kam dabei auch zu wüsten Auseinandersetzungen mit dem Personal, das vom Ansturm überfordert war. Die Verantwortlichen sahen keine andere Lösung, als das Basler Münster in der Adventszeit am Wochenende zu schliessen.

**E**igentlich ist das Basler Münster das ganze Jahr über für Besucherinnen und Besucher offen: Wer möchte, kann den Kirchenbau ausserhalb von Gottesdiensten und Veranstaltungen besichtigen oder eine stille Einkehr halten und für seine Liebsten eine Kerze anzünden. Um die Betreuung der Besucherinnen und Besucher kümmert sich der touristische Accueil am Münster. Zum Einsatz kommen dabei auch viele Freiwillige. Es ist ein Dienst an der Basler Öffentlichkeit. Obwohl die touristische Nutzung des Münsters stark zugenommen hat, nehmen die Besucherinnen und Besucher in der Regel Rücksicht auf Gottesdienste und kulturelle Veranstaltungen.

Das änderte sich aber während des Basler Weihnachtsmarkts: «An den Wochenenden drängten sich Hunderte von Besucherinnen und Besuchern in Ausverkaufsstimmung durch die Kirche», sagt Münsterpfarrerin Caroline Schröder Field. «Viele von ihnen kannten offenbar weder die Verhaltensregeln in einer Kirche, noch waren sie bereit, auf Gottesdienste und Kulturveranstaltungen Rücksicht zu nehmen.» Die Verhaltensregeln entsprechen den Regeln, wie sie auch in einem Museum gelten: Hunde müssen draussen bleiben, kein Essen, keine Getränke, kein lautstarkes Telefonieren oder Musikhören, ausserdem kein Sightseeing während Gottesdiensten oder Gebeten.

Selbstverständlichkeiten, sollte man meinen. Doch viele Besucherinnen und Besucher scherten sich nicht um Anstand und Regeln und reagierten aggressiv die auf Anweisungen des Accueil-Personals. «Gegen 200 oder 300 Touristen, die alle noch versuchen, ein Auge voll zu ergattern oder ein Selfie zu schiessen, waren unsere Mitarbeitenden machtlos», sagt die Münsterpfarrerin. «Oft kippt dann die Stimmung, die Touristen sehen sich im Recht und wollen ihren Besuch durchsetzen, weil sie nun einmal gerade jetzt hier sind.»

**D**ie Mitarbeitenden des touristischen Accueils am Münster sahen sich zunehmend in verbale und körperliche Auseinandersetzungen verwickelt, denen sie nicht gewachsen waren. «Wir mussten deshalb die Notbremse ziehen und das Münster am Wochenende für Touristen schliessen», erzählt Münsterpfarrerin Schröder Field. Betroffen von der Schliessung waren der Samstag und der Sonntag des zweiten und dritten Advents. Für Gottesdienstbesucher sowie Besucher der Vesper und der kulturellen Veranstaltungen blieb das Münster geöffnet.

«Das Münster offen zu halten, ist ein Dienst der Kirche an der Öffentlichkeit, den wir unter diesen Bedingungen einfach nicht mehr aufrecht erhalten konnten. Das überstieg unsere Kapazitäten», sagt Caroline Schröder Field. «Wir haben nicht die nötigen Mittel, ein Problem zu lösen, das letztlich nicht unser Problem ist.»

Die Schliessung des Basler Münsters an den Wochenenden vor Weihnachten machte weit über die Region hinaus Schlagzeilen. Das mediale Echo war so gross, dass der Kanton Basel-Stadt dem Münster zu Hilfe eilte: Gemeinsam konnten Kanton und Kirche für ein offenes Basler Münster am vierten Advent sorgen. Mit Hilfe des Kantons konnte der Besucherstrom am vierten Advent reguliert werden. So konnte den teils weit hergereisten Touristinnen und Touristen einen Blick ins Innere der Basler Stadtkirche ermöglicht werden.

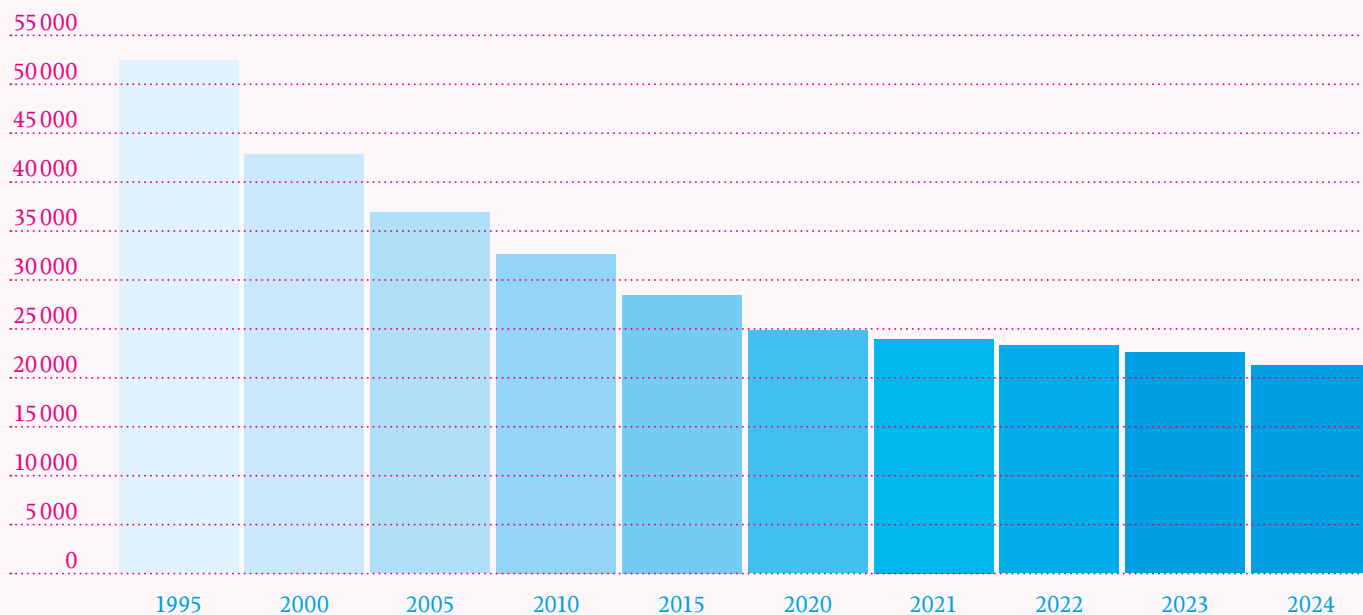
**V**or allem aber haben Kanton und Kirche beschlossen, für die 2025 zu erwartenden Besucherpeaks zusammenarbeiten. In einem ersten Schritt werden Zahlen über die Besucherströme erhoben, und dann wird gemeinsam besprochen, welche Massnahmen nötig sind, um die Besucherspitzen zu managen. 2025 werden rund um den Eurovision Song Contest Mitte Mai und die Fussballeuropameisterschaft der Frauen im Juli 2025 sehr viele Touristinnen und Touristen in Basel erwartet. Zwar sind im Rahmen dieser Events keine Grossveranstaltungen auf dem Münsterplatz geplant, trotzdem erwarten die Verantwortlichen einen Anstieg der Besucherzahlen im Münster. Darauf wollen sich Kanton und Kirche gemeinsam vorbereiten.



# **Die Kirche in Zahlen**

# Die Kirche in Zahlen

## Mitgliederentwicklung 1995–2024



## Anzahl Mitglieder pro Gemeinde

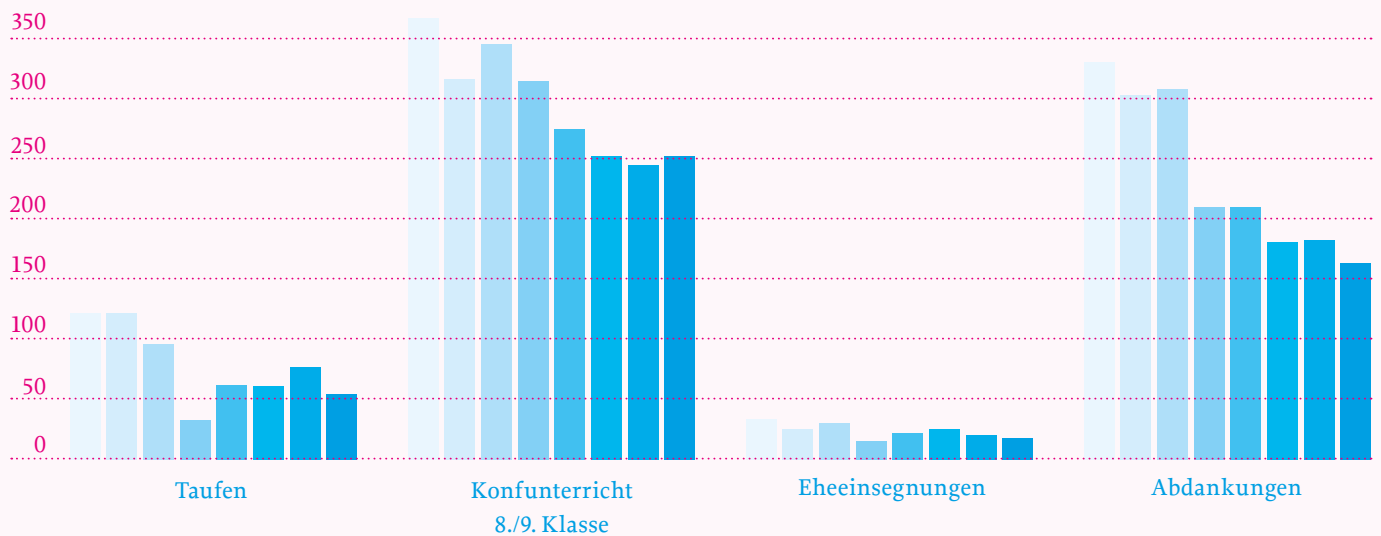
Jahr	1995	2000	2005	2010	2015	2020	2021	2022	2023	2024
Münster	6 783	5 871	5 165	4 588	4 001	3 554	3 413	3 357	3 268	3 221
Gundeldingen-Bruderholz	7 333	5 987	5 088	4 670	4 110	3 623	3 501	3 367	3 233	3 140
Basel West					9 055	7 758	7 539	7 360	7 058	6 822
St. Leonhard	9 778	7 946	6 940	6 098						
St. Johannes	3 774	2 990	2 500	2 262						
Oekolampad	3 383	2 583	2 170	1 901						
Thomas	1 844	1 456	1 235	979	856	753	726	717	783	809
Kleinbasel	10 713	8 425	7 150	6 390	5 468	4 661	4 462	4 309	4 175	4 040
Riehen-Bettingen	8 830	7 635	6 624	5 762	4 991	4 477	4 300	4 195	4 076	3 938
<b>Total</b>	<b>52 438</b>	<b>42 893</b>	<b>36 872</b>	<b>32 650</b>	<b>28 481</b>	<b>24 826</b>	<b>23 941</b>	<b>23 305</b>	<b>22 593</b>	<b>21 970</b>

Kirchgemeinde	Abnahme 2020–2024	Abnahme 1995–2024
Münster	–9.4%	–52.5%
Gundeldingen-Bruderholz	–13.3%	–57.2%
Basel West	–12.1%	–59.7%
Thomas	7.4%	–56.1%
Kleinbasel	–13.3%	–62.3%
Riehen-Bettingen	–12.0%	–55.4%
<b>Total</b>	<b>–11.5%</b>	<b>–58.1%</b>

## Kasualien

Jahr	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Taufen	122	112	96	33	62	61	77	56
Konfunterricht 8./9. Klasse	368	317	346	315	275	253	245	253
Eheeinsegnungen	34	25	30	15	22	25	20	18
Abdankungen	331	304	309	210	210	181	183	164

## Kasualien 2017–2024



## Übersicht Mitarbeitende

Kategorie	Total Stellenprozente	Anzahl Mitarbeitende
Pfarrperson	1 573.00	25
Organisten	283.00	13
Sozialdiakonie	1 811.30	35
Sigristenperson	1 218.00	20
Sekretariat/Geschäftsführung/Übrige	1 003.50	25
<b>Total Gemeinden</b>	<b>5 888.80</b>	<b>118</b>
Kantonalkirchliche Ämter	726.00	12
Accueil im Münster	259.63	8
Leitung und Verwaltung	1 065.00	15
Religionsunterricht	1 530.12	34
davon Festanstellung	245.00	6
davon Lehrkräfte	1 285.12	28
<b>Total Kantonalkirche</b>	<b>3 580.75</b>	<b>69</b>
<b>Gesamttotal</b>	<b>9 469.55</b>	<b>187</b>

Damit beschäftigt die ERK BS 187 Mitarbeitende, die sich 94,69 Vollzeitstellen teilen.

# Bilanz

	Jahresrechnung 2024	Vorjahr 2023
<b>Aktiven</b>		
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel	6 344 615.30	8 594 380.73
Debitoren	2 718 909.37	2 703 011.08
Übrige kurzfristige Forderungen	1 716 849.69	1 801 734.25
Aktive Rechnungsabgrenzung	246 943.23	271 629.85
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>11 027 317.59</b>	<b>13 370 755.91</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
Finanzanlagen, Wertschriften	28 000 000.00	22 000 000.00
Darlehen	4 012 802.85	3 987 000.00
<b>Anlagevermögen</b>	<b>32 012 802.85</b>	<b>25 987 000.00</b>
<b>Aktiven</b>	<b>43 040 120.44</b>	<b>39 357 755.91</b>
<b>Passiven</b>		
<b>Fremdkapital</b>		
Kreditoren	-18 181 886.37	-15 878 404.62
Übrige kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	-140 764.03	-172 854.82
Passive Rechnungsabgrenzung	-223 530.99	-222 022.95
Abgrenzung besondere Bauvorhaben	-1 079 850.25	-632 982.80
<b>Fremdkapital</b>	<b>-19 626 031.64</b>	<b>-16 906 265.19</b>
<b>Eigenkapital</b>		
Rückstellungen laufende Projekte	-3 600 745.40	-3 630 730.05
Rückstellungen mit Eigenkapitalcharakter	-6 944 965.59	-10 296 422.86
Bilanzüberschuss/-fehlbetrag	-8 192 337.81	-3 753 732.58
Jahresergebnis	-4 676 040.00	-4 770 605.23
<b>Eigenkapital</b>	<b>-23 414 088.80</b>	<b>-22 451 490.72</b>
<b>Passiven</b>	<b>-43 040 120.44</b>	<b>-39 357 755.91</b>

## Kurzkommentar zur Rechnung

Im Berichtsjahr hat die ERK BS mit rund CHF 18.3 Mio. etwa CHF 6.7 Mio. mehr Steuern eingenommen als budgetiert. Der vergleichbar hohe Steuereingang lässt sich v. a. mit der hohen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit eines Teils unserer Mitglieder, Veranlagungen mehrerer Steuerjahre einzelner Mitglieder im Berichtsjahr und noch immer mit dem Systemwechsel des Steuereinzugs begründen. Mittel- bis längerfristig werden infolge der konstant rückläufigen Mitgliederzahlen auch die Erträge aus den Kirchensteuern in den nächsten Jahren signifikant zurückgehen. Dies ist in der Planung so berücksichtigt.

Beim Liegenschaftserfolg resultierte im Vergleich zum Budget ein geringerer Aufwand in der Höhe von ca. CHF 0.4 Mio. Die Personalkosten fielen um etwa CHF 420 000 tiefer aus als budgetiert. Der Verzicht auf die Ausschüttung der BVV hat im Vergleich zum Budget Mindereinnahmen von CHF 1.5 Mio. zur Folge. Das sind die wichtigsten Gründe, weshalb nicht wie budgetiert ein Verlust von CHF 1 117 818, sondern ein Gewinn von CHF 4 676 040 resultiert.

# Erfolgsrechnung

	Budget 2024	Jahresrechnung 2024	Vorjahr 2023
Kirchensteuern	11 625 000.00	18 327 027.38	16 607 164.93
Erhaltene Beiträge für Löhne	6 198 788.00	5 637 171.22	5 507 160.42
Übrige erhaltene Beiträge Dritte	310 000.00	304.19	69 866.85
Beiträge der BVV	1 500 000.00	0.00	1 400 000.00
Dienstleistungen	623 610.00	696 286.91	537 044.74
Spenden, Legate	90 100.00	156 270.11	78 043.56
Kollekten (weitergeleitet)	250 000.00	249 650.81	239 975.56
Übrige Erträge	38 400.00	64 200.20	98 292.96
<b>Nettoerlös</b>	<b>20 635 898.00</b>	<b>25 130 910.82</b>	<b>24 537 549.02</b>
Personalaufwand	-16 746 469.00	-16 323 240.40	-15 996 560.59
Übriger Sachaufwand	-1 222 410.00	-1 162 935.00	-1 052 715.91
Beiträge mit Zweckbindung	-1 515 750.00	-1 485 659.21	-1 692 772.23
Kollekten (Auszahlungen)	-250 000.00	-249 650.81	-239 975.56
<b>Aufwand (ohne Liegenschaften)</b>	<b>-19 734 629.00</b>	<b>-19 221 485.42</b>	<b>-18 982 024.29</b>
<b>Zwischenergebnis</b>	<b>901 269.00</b>	<b>5 909 425.40</b>	<b>5 555 524.73</b>
Liegenschaftserträge	1 401 518.00	1 535 547.90	1 542 560.71
Baulicher Unterhalt und Raumaufwand	-10 334 933.00	-9 123 920.44	-7 243 116.84
Erhaltene Beiträge an Baukosten	2 793 500.00	1 860 375.62	2 446 454.63
<b>Liegenschaftserfolg</b>	<b>-6 139 915.00</b>	<b>-5 727 996.92</b>	<b>-3 254 101.50</b>
<b>Betriebliches Ergebnis vor Finanzergebnis</b>	<b>-5 238 646.00</b>	<b>181 428.48</b>	<b>2 301 423.23</b>
Finanzaufwand	-5 580.00	-4 506.39	-5 041.70
Ertrag flüssige Mittel und Wertschriften	203 477.00	446 091.91	285 122.77
Entnahme aus übr. Rückstellungen und Fonds	4 122 931.00	4 178 862.24	2 189 100.93
Erhöhung Rückstellungen und Fonds	-200 000.00	-126 294.39	0.00
<b>Finanzaufwand und Rückstellungen</b>	<b>4 120 828.00</b>	<b>4 494 153.37</b>	<b>2 469 182.00</b>
<b>Betriebliches Ergebnis</b>	<b>-1 117 818.00</b>	<b>4 675 581.85</b>	<b>4 770 605.23</b>
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Ertrag	0.00	1 628.05	0.00
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Aufwand	0.00	-1 169.90	0.00
<b>Ausserord. und betriebsfr. Erfolg, Steuern</b>	<b>0.00</b>	<b>458.15</b>	<b>0.00</b>
<b>Abschluss</b>	<b>-1 117 818.00</b>	<b>4 676 040.00</b>	<b>4 770 605.23</b>

# Entwicklung der Kirchensteuern

## Entwicklung der Kirchensteuern und des Bilanzüberschusses/-fehlbetrag

Jahr	Kirchensteuern	Bilanzüberschuss/ -fehlbetrag
2013	18 218 687.35	9 704 908.33
2014	18 189 975.09	10 026 626.59
2015	17 229 091.96	8 402 680.49
2016	16 987 778.97	7 177 020.04
2017	16 321 627.55	5 488 903.78
2018	15 673 387.30	2 763 221.12
2019	15 299 236.73	2 930 247.54
2020	17 397 713.78	3 688 040.40
2021	12 179 858.85	2 253 733.36
2022	15 853 927.94	3 753 732.57
2023	16 607 164.93	8 192 337.80
2024	18 327 027.38	9 137 977.80

## Anhang

### Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften der Ordnung über den Finanzhaushalt (FHO IV D 2) erstellt.

### Debitoren (Forderungen aus Lieferungen und Leistungen)

Die Debitoren werden in der Bilanz netto nach Abzug des Delkredere dargestellt. Die Debitoren setzen sich brutto wie folgt zusammen:

Forderungen aus Lieferung und Leistung (inkl. Vorauszahlungen):	2 387 089
Forderungen Kirchensteuern	531 820
Delkredere	-200 000
<b>Total Debitoren</b>	<b>2 718 909</b>

### Mobile Sachanlagen

Anschaffungen wie Mobilien und IT werden als Aufwand verbucht und nicht aktiviert.

### Kreditoren (Verbindlichkeiten und Vorauszahlungen aus Lieferung und Leistung)

Die Position enthält Vorauszahlungen der Kirchensteuern in Höhe von CHF 16.5 Mio.

### Immobilien

Nicht in der Bestands- und der Verwaltungsrechnung enthalten sind die Liegenschaften des Verwaltungsvermögens, für die ein separates Verzeichnis geführt wird (FHO § 5a).

**Rückstellungen**

Bestand und Veränderung der Rückstellungen im Geschäftsjahr:

<b>Rückstellung für</b>	<b>Anfangsbestand</b>	<b>Bildung</b>	<b>Auflösung</b>	<b>Endbestand</b>
Die PVK der ERK	3 587 000		0	3 587 000
Upgrade Website	23 730		9 985	13 745
Vierungskrypta Münster aus Projekt «1000 Jahre Münster»	20 000		20 000	0
<b>Total Rückstellungen laufende Projekte</b>	<b>3 630 730</b>	<b>0</b>	<b>29 985</b>	<b>3 600 745</b>
Bauliches	5 373 485		3 669 86	1 703 622
Sanierung Elisabethenkirche Beitrag CMS	1 587 734		130 660	1 457 074
Rückstellung GuBru Wibrandis Stiftung	0	985 000	890 487	94 513
Orgeln	160 000		0	160 000
Steuern Glättung der Steuereinnahmen über 3 Jahre einer Planungsperiode	625 000		0	625 000
Soziale Härtefälle	1 783 300		8 962	1 774 338
Aus- und Weiterbildung Ehrenamtliche und Freiwillige	38 000		0	38 000
Religionsunterricht an das Defizit RU	68 000	436 638	0	504 638
Überarbeitung Ordnungen und Reglementen	59 905		23 124	36 781
Neue Projekte Zusätzliche Fördermittel	601 000		50 000	551 000
<b>Total Rückstellungen mit Eigenkapitalcharakter</b>	<b>10 296 424</b>	<b>1 421 638</b>	<b>4 773 096</b>	<b>6 944 966</b>
<b>Gesamttotal an Rückstellungen</b>	<b>13 927 154</b>	<b>1 421 638</b>	<b>4 803 081</b>	<b>10 545 711</b>

# Anhang

## Fondskapital

Für die ausgeschiedenen Vermögen, die der Kirche von Dritten mit besonderer Zweckbindung und mit bestimmten Auflagen zugewendet werden oder die aus dem kirchlichen Vermögen als solche gebildet werden (Fonds und Legate), werden je separate Bestands- und Verwaltungsrechnungen geführt (FHO § 10–12).

## Gemeinsame Übersicht der ERK BS und der Bau- und Vermögensverwaltung (BVV)

### Bewertung der Liegenschaften:

<b>ERK BS</b>	Aufstellung der Liegenschaften erfolgt mit Gebäudeversicherungswert, keine Bewertung in der Bilanz (gem. § 5a FHO)
<b>BVV</b>	Bewertung der Liegenschaften zu Marktwerten

## Eigenkapital

	ERK BS		BVV		Summe	
	31.12.2024	31.12.2023	31.12.2024	31.12.2023	31.12.2024	31.12.2023
<b>Bilanzüberschuss/Anstaltskapital</b>	<b>8 192 338</b>	<b>3 753 733</b>	<b>10 000 000</b>	<b>10 000 000</b>	<b>18 192 338</b>	<b>13 753 733</b>
Rückstellungen und Reserven <sup>1</sup>	3 600 745	3 630 730	27 253 000	26 920 000	30 853 745	30 550 730
Freie Reserven <sup>2</sup>	6 944 966	10 296 423	18 176 407	15 177 666	25 121 373	25 474 089
Jahresergebnis	4 676 040	4 770 605	3 068 321	3 331 741	7 744 361	8 102 346
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>23 414 089</b>	<b>22 451 490</b>	<b>58 497 728</b>	<b>55 429 407</b>	<b>81 911 817</b>	<b>77 880 897</b>

<sup>1</sup> ERK BS: Rückstellung für Projekte | BVV: statutarische Reserve, Reserve Wertschwankungen, Baureserven

<sup>2</sup> ERK BS: Rückstellung mit Eigenkapitalcharakter | BVV: freie Reserve

Zu bemerken ist, dass der Abschluss der BVV nach Swiss GAAP FER erfolgt und die Zahlen nur bedingt vergleichbar sind. Die Zusammenfassung stellt eine reine Summenbilanz dar.

Nicht eliminiert wurden folgende Positionen zwischen den beiden Institutionen:

Positionen der Bilanz	2024	2023
Kontokorrent ERK BS – BVV	122 576	170 250
Darlehen ERK BS – BVV	4 787 000*	4 787 000*

\* Die Ausschüttung von CHF 1.2 Mio. wurde per 1. Januar 2023 in ein kurzfristiges Darlehen mit einer Laufzeit von einem Jahr umgewandelt und Ende 2023 um ein Jahr verlängert.

<b>Positionen der Erfolgsrechnung</b>	<b>2024</b>	<b>2023</b>
Ausschüttung BVV an ERK BS	0	1 400 000
Honorare der Architekten / Dienstleistungen Gebäude ERK BS	530 785	499 830
Darlehenszins	65 838	62 838
Mieten ERK BS für Gebäude resp. Gebäudeteile der BVV	143 040	120 240
Mieten BVV für Gebäude resp. Gebäudeteile der ERK BS	24 098	22 000
Pauschale Verrechnung Bürokosten	6 000	6 000

### Staatsbeiträge

Der Kanton leistet Beiträge an die Kosten der Spitalseelsorge im Umfang von CHF 420 000 (teuerungsbereinigt) gemäss Vertrag mit dem Kanton vom 13. Dezember 1994.

Die Kosten des baulichen Unterhalts des Münsters trägt der Staat zu drei Vierteln, soweit die Aussenseite der Kirche, deren Dächer und Türme sowie der Kreuzgang in Betracht kommen (Kirchengesetz SG 190.100, § 9).

### Dienstleistungen

Die Nettoerlöse aus Lieferungen und Dienstleistungen beinhalten Erlöse für kostenpflichtige Dienstleistungen der ERK BS für die Lohnadministration Dritter, die Führung von Buchhaltungen, weiterverrechnete Büronutzungen, Kostenverrechnungen intern und an Dritte sowie Nebenleistungen bei Benutzungen.

### Wesentliche Transaktionen im Berichtsjahr

Seit dem Steuerjahr 2020 (Kalenderjahr 2021) werden die Kirchensteuern der ERK BS durch die Steuerverwaltung des Kantons Basel-Stadt mit der kantonalen Steuerveranlagung eingezogen. Nach der ersten definitiven Steuerveranlagung durch die Steuerverwaltung des Kantons Basel-Stadt werden der ERK BS anteilig die von Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern geleisteten Vorauszahlungen ebenfalls überwiesen.

Dieser Prozess erforderte im Berichtsjahr die buchhalterisch korrekte Abgrenzung der Kirchensteuereingänge in Ertrag (erfolgsrechnungswirksam, definitiv veranlagt), Vorauszahlungen (bilanzwirksam, Veranlagung noch ausstehend) und ausstehende Forderungen (bilanz- und erfolgswirksam, definitiv veranlagt, Zahlung noch ausstehend).

### Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt.

# Anhang

## Verwendung des Jahresergebnisses

a) Zuweisung an die Rückstellung Religionsunterricht	205 400.00
b) Zuweisung an die Rückstellung Gewinnung neuer Mitglieder	450 000.00
c) Zuweisung an Gemeinden für Mitarbeitentag	75 000.00
d) Zuweisung an die Rückstellung für Liegenschaften	3 000 000.00
e) Zuweisung an den Bilanzüberschuss/-fehlbetrag	945 640.00
<b>Jahresergebnis</b>	<b>4 676 040.00</b>

## Kommentar zur Verwendung des Jahresergebnisses

### a) Zuweisung an die Rückstellung Religionsunterricht:

Mit der im Rahmen der Planung beschlossenen Reduktion der finanziellen Mittel für den Religionsunterricht an den Schulen von bisher CHF 2.5 Mio. auf neu CHF 1.5 Mio. ab 2026 werden in einer Übergangsphase bis 2028 zusätzliche Mittel benötigt, um die Umstellung des Unterrichtskonzepts schrittweise zu vollziehen. Die dafür notwendigen Mittel werden in den Rechnungsjahren 2023–2025 zurückgestellt und ab dem Rechnungsjahr 2026 eingesetzt.

### b) Zuweisung an die Rückstellung Gewinnung neuer Mitglieder:

Die ERK BS hat sich zum Ziel gesetzt, die Zahl von Neumitgliedern pro Jahr auf 150 zu verdoppeln. Sie will dafür einen Teil des Gewinns aus dem Jahr 2024 investieren. Am einfachsten wäre es, das Geld für eine Werbekampagne auszugeben. Das ist aber, schon allein der Medienkosten wegen, sehr teuer. Erfahrungen zeigen zudem, dass der Erfolg von breit gestreuter Werbung wohl gering wäre. Der Kirchenrat erachtet es als sinnvoller, die Ansprache neuer Mitglieder den Kirchgemeinden zu überlassen. Sie können subsidiär vor Ort besser entscheiden, welche Massnahmen geeignet sind, um neue Mitglieder für ihre Gemeinde anzusprechen. Denkbar ist, dass sie neue Angebote für Jugendliche schaffen oder dass sie mehr Aufwand in die Begrüssung von neu zugezogenen Menschen stecken, vielleicht ist aber auch eine ganz andere Idee zielführend. Das Ziel ist, dass die Gemeinden unterschiedliche, möglichst wirksame Massnahmen entwickeln. Dafür erhalten die Gemeinden pro Neumitglied eine Rückvergütung von CHF 1000.–

### c) Zuweisung an die Gemeinden für Mitarbeitentag:

Ein Teil des Gewinns soll zur Ausrichtung eines Mitarbeitentags zurück an die Gemeinden fliessen, dies im Sinne einer Wertschätzung der Mitarbeitenden und eines Beitrags an die Gemeinschaft aller, die für die ERK BS arbeiten.

### d) Zuweisung an die Rückstellung für Liegenschaften:

Die Bauverwaltung hat in diesem Jahr begonnen, alle Liegenschaften von ERK BS, BVV und PVK systematisch auf ihren baulichen Zustand hin zu analysieren und den langfristigen Handlungsbedarf mit Zeithorizont 2035/40 zu ermitteln. Für den Bestand an Kirchengebäuden und Häusern der ERK BS wird zusätzlich zum ordentlichen Baubudget ein Finanzbedarf in der Grössenordnung von rund CHF 20 Mio. für die nächsten 5 bis 15 Jahre erwartet. In der Vergangenheit konnte dieser Finanzbedarf durch Verkäufe an Dritte (div. Einfamilienhäuser, Winkelriedzentrum, Oekolampad) oder an die BVV (div. Einfamilienhäuser, Markus) gedeckt werden. Dieser Weg der Mittelbeschaffung dürfte in Zukunft nicht mehr im gleichen Masse möglich sein.

### e) Zuweisung an den Bilanzüberschuss/-fehlbetrag:

Der Rest des Jahresergebnisses soll dem Bilanzüberschuss/-fehlbetrag (bisher als «Defizitreserve» bezeichnet) gutgeschrieben werden.



**7**

Kirchgemeinden



**56**

Taufen



**253**

Konfirmationen



**21 970**

Mitglieder



**18.3 Mio.**

Franken Steuerertrag



**499.8 Mio.**

Franken Versicherungswert der Gebäude

# Fondsrechnung: Bilanz

	31.12.2024	31.12.2023
<b>Aktiven</b>		
<b>Flüssige Mittel</b>		
Basler Kantonalbank	77 090.55	177 310.70
Bank Vontobel AG	0.00	786 298.64
Banque Dreyfus Söhne & Cie	3 125 597.73	23 237.58
Pfarramtliche Spendenkassen	397 001.09	403 484.89
<b>Wertschriften</b>		
Wertschriftendepot Banque Dreyfus; inkl. Edelmetalle	3 358 478.00	3 925 628.00
Wertschriftendepot Bank BKB	2 947 954.00	0.00
Wertschriftendepot Bank Vontobel AG; Aktien	0.00	3 847 316.00
Wertschriftendepot Bank Vontobel AG; Obligationen	0.00	503 750.00
Wertschwankungsreserve (Obligationen)	0.00	-3 750.00
Anlagestiftung Winterthur	226 528.00	209 603.70
<b>Forderungen</b>		
Guthaben Verrechnungssteuer	72 967.15	43 474.78
Guthaben allgemeine Rechnung ERK BS	-104 524.82	0.00
Darlehen	13 000.00	52 259.00
Trans. Aktiven (Marchzinsen)	30 729.00	101 390.00
Übrige Aktiven	0.00	0.00
Liegenschaft Leimenstrasse 48 (nicht bewertet)	0.00	0.00
<b>Total Aktiven</b>	<b>10 144 820.70</b>	<b>10 070 003.29</b>
<b>Passiven</b>		
Übrige Verbindlichkeiten	0.00	0.00
Verbindlichkeiten allgemeine Rechnung ERK BS	0.00	53 968.18
Passive Rechnungsabgrenzungen	2 700.00	32 708.10
<b>Fondskapitalien</b>		
Saldovortrag vom Vorjahr	9 983 327.01	9 845 516.70
Zugänge Fonds	0.00	0.00
Jahresergebnisse kumuliert	158 793.69	137 810.31
<b>Total Fondskapitalien</b>	<b>10 142 120.70</b>	<b>9 983 327.01</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>10 144 820.70</b>	<b>10 070 003.29</b>

## Fondsrechnung: Betriebsrechnung

	31.12.2024	31.12.2023
Zuweisungen und Legate von Dritten	0.00	0.00
Beiträge von allgemeiner Rechnung ERK BS	110000.00	261000.00
Einnahmen von Kollekten und Spenden	72416.80	64377.36
Erträge aus erbrachter Leistung, übrige Erträge	0.00	0.00
<b>Total Ertrag (ohne Finanzerträge)</b>	<b>182416.80</b>	<b>325377.36</b>
<b>Direkter Projektaufwand</b>		
Subventionen und Stipendien	-82800.45	-44142.00
Vergabungen und Beiträge	-446858.16	-588233.60
Weitergeleitete Kollekten	-5060.00	-4000.00
Administrativer und übriger Aufwand	-2596.79	-2800.40
<b>Total Aufwand Leistungserbringung</b>	<b>-537315.40</b>	<b>-639176.00</b>
<b>Zwischenergebnis</b>	<b>-354898.60</b>	<b>-313798.64</b>
<b>Finanzergebnis und Vermögensanlage</b>		
Vermögensergebnis Wertschriften inkl. Kursergebnis	1335738.34	800213.59
Auflösung/Bildung Wertschwankungsreserve	0.00	2000.00
Kursverluste, unrealisiert	-762872.20	-297495.00
Depotgebühren/Bankspesen/Anlagemanagement	-113096.86	-100704.94
Ertrag Liegenschaft (Vermietungen)	60000.00	60000.00
Aufwand Liegenschaft	-6076.99	-12404.70
<b>Total Vermögensanlage – Ergebnis</b>	<b>513692.29</b>	<b>451608.95</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>158793.69</b>	<b>137810.31</b>

# Fonds der ERK BS

	<b>Fonds</b>	<b>Zweck</b>
301	Frau Bürgermeister Ehingersches Legat	Umzug neugewählter Pfarrpersonen
303	St. Elisabethen-Kirchenfonds	Unterhalt St. Elisabethenkirche
304	Fiskus antistitialis	Handöffnung KR-Präsident
320	Stiftung J. Jörin-Suter (1937)	Neujahrgeschenke Verwaltung
321	Josephine Egli-Stiftung (1950/51)	Schwesternwerk
305	Stipendienfonds	Ausbildungsstipendien
306	Riggenbach-Oser-Fonds	Kirchl.-theol. Schule
307	Dispositionsfonds des Kirchenrates	Handöffnung KR
328	Fonds Stiftung Johannes Oekolampad (1979)	Baslerische Kirchengeschichte
308	Schenkung Geigy-Schlumberger (1982)	Projekte Markus
309	Orgelfonds St. Martin	Unterhalt Orgel
311	Fonds Françoise Dürst-Thill	Altersheime/Alterswohnungen
312	Fonds Münsterkommission	Kirchenmusik am Münster
313	Fonds Emma Meister-Messerli	Bau/Ausbau von Altersheimen
314	Fonds Charlotte Brenner	Unterstützung betagte/kranke Menschen
316	Fonds der AKCB-Chöre, Basel	Chormusik
317	Orgelfonds St. Leonhard	Unterhalt Orgel
318	Fonds Erwin Feurer	Förderung kirchliche Jugendgruppen
319	Fonds Verein Leonhardsheim	Frauen in Not
323	Fonds Pfarramtliche Spendenkassen	Pfarramtliche Spendenkassen
324	Fonds für soziale Aufgaben und Dienste	Soziale Aufgaben
326	Fonds Email-Tafeln	Email-Tafeln
327	Fonds für Ersatz von nicht versichertem Mobiliar	Kirchenschmuck und Mobiliar
329	Orgelfonds Paulus	Unterhalt Orgel
	<b>Summe aller Fonds</b>	

<b>Vermögen 31.12.2023</b>	<b>+</b>	<b>./. </b>	<b>Finanzerfolg</b>	<b>Vermögen 31.12.2024</b>
21 583.00			1 126.00	22 709.00
235 874.00			12 303.00	248 177.00
106 212.00	14 556.79	-46 200.57	4 715.00	79 283.22
26 999.00		-460.00	500.00	27 039.00
68 472.00			860.00	69 332.00
1 625 555.00		-82 800.45	82 630.00	1 625 384.55
1 581 381.00	60 000.00	-66 441.64	51 021.00	1 625 960.36
331 115.12	100 000.00	-41 091.00	18 808.49	408 832.61
323 909.00		-500.00	16 882.00	340 291.00
914 876.00		-90 000.00	45 373.00	870 249.00
59 057.00			3 081.00	62 138.00
367 424.00		-20 000.00	18 643.00	366 067.00
243 459.00	21 656.74	-19 749.44	12 749.00	258 115.30
1 535 790.00			80 108.00	1 615 898.00
10 950.00			571.00	11 521.00
25 779.00	5 102.10	-9 180.00	1 238.00	22 939.10
177 053.00			9 235.00	186 288.00
557 460.00		-27 000.00	28 373.00	558 833.00
206 384.00		-14 514.00	10 387.00	202 257.00
403 484.89		-6 483.80	0.00	397 001.09
775 997.00	41 101.17	-116 374.70	38 513.00	739 236.47
254 511.00			13 275.00	267 786.00
113 299.00			5 910.00	119 209.00
16 703.00			871.00	17 574.00
<b>9 983 327.01</b>	<b>242 416.80</b>	<b>-540 795.60</b>	<b>457 172.49</b>	<b>10 142 120.70</b>

# Objektverzeichnis ERK BS

## Gebäudeliste 2024

Objekt	Beschrieb und Nutzung	Fläche Land, m <sup>2</sup>	Versiche- rungswert
<b>Kirchgemeinde Münster</b>			
Münster, Münsterplatz 9	Kirche mit Krypta und Seitenkapellen, Niklauskapelle mit Münstersaal und Kreuzgang	5 294	126 658 000
Bischofshof, Rittergasse 1	Säle, Gruppenräume, Sigristenwohnung, Büros	s.o.	8 065 000
St. Jakobskirche, St. Jakobs-Strasse 375	Kirche, Sakristei und Versammlungsräume	1 271	3 618 000
Gellertkirche, Christoph Merian-Platz 5	Kirche mit Gemeindezentrum, Glockenturm	2 969	10 946 000
Augustinergasse 11	Pfarrhaus, Gruppenräume, UG 3 Büros	310	2 560 000
Farnsburgerstrasse 58	Gemeindezentrum im EG / Büro Sigrist / DG Wohnung, Baurechtszins	628	5 031 000
Emanuel Büchel-Strasse 32	Sigristenhaus mit Sitzplatz	666	720 000
Emanuel Büchel-Strasse 34	Pfarrhaus mit Sitzplatz und Velounterstand	s.o.	1 175 000
<b>Kirchgemeinde Gundeldingen Bruderholz</b>			
Zwinglihaus, Gundeldingerstrasse 370	Kirchgemeindehaus, DG / Pfarrbüro und Büro Sigrist, Gemeindesekretariat	2 495	8 109 000
Gundeldingerstrasse 372	Pfarrwohnung und Wohnung	s.o.	1 530 000
Tituskirche, Im tiefen Boden 75	Kirche mit Gemeindezentrum, Pfarrhaus, Sigristenhaus, Velo- und Geräteschopf	5 026	10 716 000
<b>Kirchgemeinde Basel West</b>			
GH Stephanus, Furkastrasse 12	Kirchgemeindehaus, Glockenturm, Gerätehaus	2 272	7 096 000
Peterskirche, Peterskirchplatz 7	Kirche mit div. Nebenräumen	1 407	27 379 000
Peterskirchplatz 8	Wohnung, Pfarrbüros, Büros	473	3 575 000
Petersgasse 54	Sigristenhaus	67	1 036 000
Gemeindehaus St.Johannes, Mülhauserstr. 145, Am Krayenrain 24, Metzgerstr. 52	Kirche, Gruppenräume, Wohn- und Bürohaus: 2 Wohnungen, Pfarrbüro, Autoboxen	3 637	11 917 000
<b>Kirchgemeinde Thomas</b>			
Thomaskirche, Hegenheimerstr. 227, 229, 231	Kirche, Gruppenräume, Büros, Pfarrhaus, Pfarrbüro, Wohnung	3 806	10 583 000

# Objektverzeichnis ERK BS

## Gebäudeliste 2024

Objekt	Beschrieb und Nutzung	Fläche Land, m <sup>2</sup>	Versiche- rungswert
<b>KG Kleinbasel</b>			
Theodorskirche, Theodorskirchplatz 5	Kirche	965.5	20 694 000
Kirche Kleinhünigen, Dorfstr. 39	Kirche (1710), Heizungs- und Aufenthaltsraum (1908), Sakristei mit WC-Anlage (1908), Pavillon (2015)	1221.5	5 597 000
<b>KG Riehen / Bettingen</b>			
Dorfkirche, Baselstr. 35 / Kirchplatz 1	Kirche (11 Jh. erw. 1395, 15., 17 Jh.)	1433.0	8 715 000
Meierhof, Kirchstrasse 20 und 20a, Kirchplatz 5 und 7	Kirchgemeindezentrum, Pfarr-, Sigristenhaus	s.o.	7 617 000
Kornfeldkirche, Kornfeldstr. 51, Vierjuchartenweg 21	Kirche mit Gemeindesaal, Einfamilienhaus mit Autobox, Glockenturm, Geräteschopf	3963.0	8 154 000
Andreashaus, Keltenweg 41	Kirchgemeindehaus, Gruppenräume, Pfarrwohnung mit Autobox	1475.0	3 314 000
Kirchstrasse 7, Riehen	Pfarrwohnung, Kapelle mit Versammlungsräumen	1339.0	2 394 000
Kirche Bettingen, Brohegasse 3	Kapelle, Gruppenräume (Baurecht)	697.0	3 068 000
<b>Leitung und Verwaltung</b>			
Mühlenberg 12 / Albanvorstadt 65	Pfarrhaus, Büros	1392.5	2 633 000
Münsterhof, Rittergasse 3	Büros, Pfarrbüro	s.o.	5 224 000
<b>Übrige gesamtkirchliche Dienste</b>			
Martinskirche, Martinskirchplatz 4	Kirche	1587.0	20 821 000
Martinskirchplatz 2/3, Rheinsprung 12	Pfarrwohnung, Büros	198.0	2 774 000
Pauluskirche, Steinenring 20	Kirche	4711.0	28 786 000
St. Albankirche, St. Alban-Kirchrain 11	Kirche	2247.0	14 231 000
Münsterplatz 13	Wohn- und Gebetsgemeinschaft	59.5	847 000
Elisabethenkirche, Elisabethenstr. 14	Kirche (1857–1864)	1642.5	57 572 000
Leonhardskirche, Leonhardskirchplatz 10	Kirche, Kirchgemeindehaus mit Saal	1269.5	32 948 000
Leonhardskirchplatz 11	Büros, Versammlungsräume, Wohnung	210.0	2 427 000
Leimenstrasse 48	Institut (1876), Gartenkabinett (1980)	607.0	1 311 000
Wettsteinallee 50	EFH, Autobox	460.5	1 180 000
Matthäuskirche, Feldbergstr. 81	Kirche, Gruppenräume	1665.0	28 786 000
	<b>Total</b>		<b>499 807 000</b>

## Bericht des Wirtschaftsprüfers an die Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt Basel

### Bericht zur Prüfung der Jahresrechnung

#### Prüfungsurteil

Auftragsgemäss haben wir die Jahresrechnung der Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2024, der Erfolgsrechnung für das dann endende Jahr sowie dem Anhang, einschliesslich einer Zusammenfassung bedeutsamer Rechnungslegungsmethoden – geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr den Vorschriften der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Stadt über die Rechnungslegung.

#### Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Standards zur Abschlussprüfung (SA-CH) durchgeführt. Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt „Verantwortlichkeiten der Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung“ unseres Berichts weitergehend beschrieben. Wir sind von der Gesellschaft unabhängig in Übereinstimmung mit den schweizerischen gesetzlichen Vorschriften und den Anforderungen des Berufsstands, und wir haben unsere sonstigen beruflichen Verhaltenspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als eine Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

#### Verantwortlichkeiten des Kirchenrats für die Jahresrechnung

Der Kirchenrat ist verantwortlich für die Aufstellung einer Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Vorschriften der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Stadt über die Rechnungslegung und für die internen Kontrollen, die der Kirchenrat als notwendig feststellt, um die Aufstellung einer Jahresrechnung zu ermöglichen, die frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist.

Bei der Aufstellung der Jahresrechnung ist der Kirchenrat dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt zur Fortführung der Geschäftstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Geschäftstätigkeit – sofern zutreffend – anzugeben sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Geschäftstätigkeit anzuwenden, es sei denn, der Kirchenrat beabsichtigt, entweder die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt zu liquidieren oder Geschäftstätigkeiten einzustellen, oder hat keine realistische Alternative dazu.

#### Verantwortlichkeiten des Wirtschaftsprüfers für die Prüfung der Jahresrechnung

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob die Jahresrechnung als Ganzes frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und einen Bericht abzugeben, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Mass an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den SA-CH durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich gewürdigt, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieser Jahresrechnung getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

PricewaterhouseCoopers AG, St. Jakobs-Strasse 25, Postfach, 4002 Basel  
Telefon: +41 58 792 51 00, [www.pwc.ch](http://www.pwc.ch)

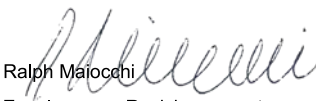
PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.


Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den SA-CH üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemässes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus:

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher falscher Darstellungen in der Jahresrechnung aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen kollusives Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Ausserkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten Internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems der Gesellschaft abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängenden Angaben.
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des vom Kirchenrat angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Geschäftstätigkeit sowie auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die erhebliche Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Geschäftstätigkeit aufwerfen können. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bericht auf die dazugehörigen Angaben in der Jahresrechnung aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Berichts erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr der Gesellschaft von der Fortführung der Geschäftstätigkeit zur Folge haben.

Wir kommunizieren mit dem Kirchenrat unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschliesslich etwaiger bedeutsamer Mängel im Internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung identifizieren.

PricewaterhouseCoopers AG

  
Ralph Majocchi  
Zugelassener Revisionsexperte  
Leitender Revisor

  
Regina Hitzler  
Zugelassene Revisionsexpertin

Basel, 16. Mai 2025

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

## Bericht des Wirtschaftsprüfers

an den Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt

Basel

### Bericht zur Prüfung der Fondsrechnungen

#### Prüfungsurteil

Auftragsgemäss haben wir als Wirtschaftsprüfer die nachfolgenden Fondsrechnungen der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Stadt bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang (Detailrechnungen) für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft:

- Ehinger'sches Legat
- St. Elisabethen-Kirchenfonds
- Fiskus antistitialis
- Stiftung J. Joerin-Suter
- Josephine Egli-Stiftung
- Stipendienfonds
- Riggerbach-Oser-Fonds
- Dispositionsfonds des Kirchenrates
- Schenkung Geigy-Schlumberger
- Orgelfonds St. Martin
- Fonds Françoise Dürst-Thill
- Fonds Münsterkommission
- Fonds Emma Meister-Messerli
- Fonds Charlotte Brenner
- Fonds der AKCB-Chöre Basel
- Orgelfonds St. Leonhard
- Fonds Erwin Feurer
- Fonds Verein Leonhardsheim
- Fonds Offline
- Fonds Pfarramtliche Spendenkassen
- Fonds für soziale Aufgaben und Dienste
- Fonds Email-Tafeln
- Fonds für Ersatz von nicht versichertem Mobiliar
- Fonds Oekolampad
- Orgelfonds Paulus.

Nach unserer Beurteilung entsprechen die Fondsrechnungen für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr den Vorschriften der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Stadt über die Rechnungslegung.

#### Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Standards zur Abschlussprüfung (SA-CH) durchgeführt. Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt „Verantwortlichkeiten der Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung“ unseres Berichts weitergehend beschrieben. Wir sind von der Gesellschaft unabhängig in Übereinstimmung mit den schweizerischen gesetzlichen Vorschriften und den Anforderungen des Berufsstands, und wir haben unsere sonstigen beruflichen Verhaltenspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als eine Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

PricewaterhouseCoopers AG, St. Jakobs-Strasse 25, Postfach, 4002 Basel  
Telefon: +41 58 792 51 00, [www.pwc.ch](http://www.pwc.ch)

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.

## Verantwortlichkeiten des Kirchenrats für die Jahresrechnung

Der Kirchenrat ist verantwortlich für die Aufstellung einer Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Vorschriften der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Stadt über die Rechnungslegung und für die internen Kontrollen, die der Kirchenrat als notwendig feststellt, um die Aufstellung einer Jahresrechnung zu ermöglichen, die frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist.

Bei der Aufstellung der Jahresrechnung ist der Kirchenrat dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt zur Fortführung der Geschäftstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Geschäftstätigkeit – sofern zutreffend – anzugeben sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Geschäftstätigkeit anzuwenden, es sei denn, der Kirchenrat beabsichtigt, entweder die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt zu liquidieren oder Geschäftstätigkeiten einzustellen, oder hat keine realistische Alternative dazu.

## Verantwortlichkeiten des Wirtschaftsprüfers für die Prüfung der Jahresrechnung

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob die Jahresrechnung als Ganzes frei von wesentlichen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und einen Bericht abzugeben, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Mass an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den SA-CH durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich gewürdigt, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieser Jahresrechnung getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.


Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den SA-CH üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemässes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus:


- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher falscher Darstellungen in der Jahresrechnung aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen kollusives Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Ausserkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten Internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems der Gesellschaft abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängenden Angaben.
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des vom Kirchenrat angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Geschäftstätigkeit sowie auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die erhebliche Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Geschäftstätigkeit aufwerfen können. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bericht auf die dazugehörigen Angaben in der Jahresrechnung aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Berichts erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr der Gesellschaft von der Fortführung der Geschäftstätigkeit zur Folge haben.

Wir kommunizieren mit dem Kirchenrat unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschliesslich etwaiger bedeutsamer Mängel im Internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung identifizieren.

# Revisionsbericht Fondsrechnung

PricewaterhouseCoopers AG

  
Ralph Majocchi  
Zugelassener Revisionsexperte  
Leitender Revisor

  
Regina Hitzker  
Zugelassene Revisionsexpertin

Basel, 16. Mai 2025

Beilagen:

- Gemeinsame Bilanz und Betriebsrechnung
- Detailrechnung (pro Fonds)



4 Fondsrechnungen der Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt | Bericht der Revisionsstelle an den Kirchenrat

**Herausgeber**

Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche  
des Kantons Basel-Stadt

**Konzeption und Realisation**

MatthiasZehnder.ch AG

Text: Matthias Zehnder

Gestaltung: Silja van der Does

**Bezugsadresse**

Kirchenratssekretariat

Rittergasse 1

Postfach

4001 Basel

Tel. 061 277 45 20

Fax 061 277 45 76

[kirchenratssekretariat@erk-bs.ch](mailto:kirchenratssekretariat@erk-bs.ch)

[www.erk-bs.ch](http://www.erk-bs.ch)

**Bildnachweis**

Titelbild: Raphaela Graf

Seite 2, 8–21: Raphaela Graf

Seite 22: Thomas Stucki

S. 29: Matthias Zehnder

S. 30: Raphaela Graf



EVANGELISCH  
REFORMIERTE  
KIRCHE  
BASEL-STADT